

## Impressum

<b>Auflage:</b>	400
<b>Druck:</b>	UNIVERSALDRUCK, Postf. 1124, 75379 Altheimstadt
<b>Redaktionsanschrift:</b>	<b>„Der Maulwurf“</b> , Schülerzeitung der Schillerschule OF Goethestr. 111, 63065 Offenbach am Main Tel: 069/80652245 / Fax: 069/80653426
<b>Kontoverbindung: Redaktion:</b>	Stadtpark, Offenbach/Kto.Nr. 5901596, BLZ: 505 500 20 Daniela Stumpf, Anke Welzheimer, Jenny Schmidt, Nina Fieß, Frederick Stenger, Sven Köhler, Daniela Farnularo, Anna-Lena Steckelberg, Eva Sokel, Dela Gomado, Alice Foumer-Mayer, Derik Ekkmann, Sonja Stauer, Felix Kendlke, Fatmah Sijac, Michelle Wally, Patrick Schäfer, Sandro Schwenke, Eke Sintiani, Dieter Rühe, Benjamin Crause, Nadine Letoven
<b>Titel und Illustration:</b>	Daniel Türk
<b>Fotos:</b>	Dieter Wallat
<b>Beratungslehrer</b>	Wolfgang Gründelmeier

## Inhalt

Aus der Redaktion	3
Das Musical „Tommy“ in Offenbach	4
Interviews mit den Hauptdarstellern	8
„Tommy“-Ensemble an der Schillerschule	18
Klassenfahrt des Teams 10/2 (im letzten Schuljahr)	20
Nein zu Frankreichs Atomtests	22
Witze	26
Fahradtour der Klasse 10c (im letzten Schuljahr)	29
Offener Brief	31
Schüleraustausch mit Rußland (Orjol)	32
Schüleraustausch mit England (Christie)	33
Musik liegt in der Luft (Jugendmusikschule zu Gast)	35
Zeit zum Flirten (Über Sinn und Unsinn der Koedukation)	38
Gerhard Hennige an der Schillerschule	40
Interview mit Herrn Baumann	42
CARTOON	44
Star-Trek-Quiz	45
Mädchen-Zeitung	47
Beiträge der jüngsten Redakteure und Klassenfotos der 5 Klassen	55
Auflösung des Star-Trek-Quizes	55

# Aus der Redaktion

Wieder einmal liegt eine fertige Ausgabe des Maulwurf in Euren Händen. Es ist die dickste, die wir jemals gemacht haben.

Dies liegt zum ersten daran, daß wir diesmal als Hauptthema „Tommy“ haben, um das sich ganz besonders Anke Welzheimer und Daniela Stumpf aus der 10a gekümmert haben. Es ist ihnen gelungen, alle Hauptdarsteller des weltberühmten Musicals, das sozusagen ganz in unserer Nachbarschaft liegt, zu interviewen (auf Englisch versteht sich!).

Der zweite Grund, warum wir so dick geworden sind, ist der, daß wir eine „Zeitung in der Zeitung“ abdrucken. Es ist dies die „Mädchenzeitung“ der Mädchen-AG von Frau Führer.

Der dritte Grund liegt darin, daß wir eine Gruppe von Schüler/innen vor allem aus dem 5. Schuljahr in die Redaktion bekommen haben, die sich mit viel Begeisterung in die Sache geworfen haben und fleißig Artikel und Geschichten produziert haben, die ihr vor allem am Ende des „Maulwurf“ lesen könnt.

So, wir hoffen, daß wir Euch viel Interessantes bieten können wünschen uns weiterhin so viele Beiträge von Euch, auch wenn Ihr nicht in der Redaktion mitarbeitet!

Eure Redaktion

# TOMMY

Seit dem 28.04.95 wird das Musical „Tommy“ in Offenbach aufgeführt. Das Theater mit 1125 Plätzen gehört zu den größten Attraktionen Offenbachs. Es war vorher eine Synagoge, die 1916 gebaut wurde, aber in der „Reichskristallnacht“ vollkommen ausbrannte. Seit der Zeit an veranstalteten die nationalsozialistischen Machthaber dort ihre propagandistischen Kundgebungen. Bis 1942 hatten sie die jüdische Gemeinde in Offenbach fast völlig ausgelöscht. Nach 1945 stand das Gebäude leer. 1954 ging es endgültig in den Besitz der Stadt Offenbach über. Ab und zu wurden noch Theaterstücke dort aufgeführt, doch das Gebäude war dann zu alt, um noch weiter genutzt zu werden.

Die Peter Rieger Theater GmbH ließ das Gebäude dann vollkommen sanieren, damit u.a. „Tommy“ darin aufgeführt werden kann.

Das Musical „Tommy“ wurde am Broadway in New York uraufgeführt. Der Urheber, Pete Townsend war Gitarrist der Rockgruppe „The Who“. Er schrieb das Stück und machte auch die Musik dazu. Tommy hat bereits viele Preise eingeholt, u.a. 5 „Tony Awards“, 6 „Drama Desk Awards“. Damit zählt „Tommy“ zu den besten Musiktheaterproduktionen in der Geschichte des Broadway. Nun ist es in Offenbach!

Tommy hat 2 Akte mit einer Pause von ca. 20 Minuten. Mit Pause dauert es ca. 150 Minuten.

## *Aber jetzt die Story!*

### **England, London im Jahr 1940**

Captain Walker, der ein Fallschirmjäger der Britischen Armee ist, verliebt sich in eine junge Frau, die er dann auch bald heiratet. Noch während der Hochzeitsnacht wird er zu einem Fronteinsatz in Frankreich befohlen. Über dem besetzten Frankreich springt seine Einheit ab und wird von deutschen Soldaten gefangen genommen. Sein Schicksal bleibt ungewiß.

1941 bekommt Mrs. Walker dann einen Sohn von ihrem Mann Captain Walker. Weil ihr Mann ja angeblich tot sein soll, lebt sie mit ihrem Sohn Tommy und ihrem Geliebten zusammen.

1945 verkünden die Alliierten das Ende des Krieges und feiern den Sieg. Die Gefangenen, darunter auch Captain Walker, kommen frei. Mrs. Walker feiert mit ihrem Geliebten und Tommy, der inzwischen 4 Jahre alt ist, ihren 21. Geburtstag, als ihr Ehemann Captain Walker in die Wohnung kommt. Captain Walker sieht, wie sich seine Frau und ihr Geliebter küssen und rastet aus. Zwischen den beiden Männern kommt es zum Kampf. Damit Tommy nichts mitkriegt, dreht ihn die Mutter um, jedoch genau einem Schrankspiegel gegenüber. Captain Walker zieht eine Waffe und erschießt den Geliebten. Tommy sieht alles im Spiegel. Danach versuchen die Eltern, Tommy einzutrickern, daß er nichts gesehen und nichts gehört habe. Er soll alles vergessen und niemals darüber sprechen. Als die Polizei dann später den Tatort untersucht, steht Tommy geschockt vor dem Spiegel. Im Spiegel taucht, nur für ihn sichtbar, der Erzähler, sein älteres Ich auf. Sein älteres Ich begleitet ihn von nun an auf seiner ganzen Reise durchs Leben.

Als es dann zum Prozeß kommt, lautet das Urteil um den vermeintlichen Totschlag „nicht schuldig“. Alle sind total glücklich über das Urteil. Tommy aber versteht die Welt nicht mehr, er entzieht sich der Wirklichkeit, indem er taub, stumm und blind wird. Langsam begreifen die Eltern, was sie ihrem Sohn angetan haben.

In den folgenden Jahren gehen die Walkers mit ihrem Sohn zu allen möglichen Ärzten, aber keiner kann ihm helfen. Tommy ist mittlerweile 10 Jahre alt.

An Weihnachten 1950 besuchen die Walkers mit den Verwandten den Gottesdienst, danach gehen alle zur Bescherung und dem Weihnachtsessen zu den Walkers. Auch der Pfarrer und seine Frau sind geladen. Alle versuchen Tommy aufzuheitern; Onkel Ernie indem er auf einem Waldhorn bläst; Cousin Kevin, der wie wild mit einem Modellflugzeug rumrennt. Doch nichts hilft. Tommys älteres Ich bittet verzweifelt um Hilfe, aber niemand kann ihn ja hören.

Die Walkers wollen ausgehen. Mrs. Walker hat kein gutes Gefühl dabei, Tommy dem angetrunkenen Onkel Ernie zu überlassen. Mr. Walker beruhigt seine Frau und sie gehen aus. Onkel Ernie, der jetzt mit Tommy allein ist, vergeht sich an dem Jungen. Die ahnungslosen Eltern kommen nach Hause und sehen wie Onkel Ernie aus dem Schlafzimmer kommt. Der macht ihnen weis, er hätte Tommy gerade zu Bett gebracht. Die Walkers sind zufrieden und danken ihm. Tommy geht zum Spiegel und erhält dort Trost von seinem älteren Ich.

Tommys nächster Babysitter ist Cousin Kevin. Der hat keinen Gefallen an Tommy und quält ihn. Dann nimmt er Tommy mit zu seiner Clique in den Jugendclub. Die Teenies stürzen sich johlend auf ihn und ärgern den hilflosen Tommy. Nach einiger Zeit wird er langweilig für sie. Kevin stellt ihn vor einen Flipperautomaten und wirft eine Münze ein. Tommy wird aktiv und spielt eine Rekordserie. Alle sind erstaunt. Die Walkers, die das mitbekommen haben, nehmen ihren Sohn und gehen mit ihm zum Psychiater. Der macht Tests mit verschiedenen Musikinstrumenten, doch Tommy reagiert kein bißchen. Entmutigt gehen sie heim.

Vor der Haustür spricht Mr. Walker mit einem Mann, der ihm Fotos seiner Frau zeigt und meint, sie könne Tommy garantiert helfen. Mr. Walker läßt sich auf das Angebot ein und geht mit seinem Sohn zu dieser Dame.

Die angebliche Wunderheilerin ist in Wirklichkeit nur eine drogensüchtige Prostituierte, die dringend Geld braucht. Mr. Walker bemerkt es erst, nachdem er sie ausgezahlt hat. Er schnappt sich seinen Sohn und geht nach Hause.

Tommy ist nun 17 Jahre alt und sein älteres Ich und er selbst sind zu einer Person verschmolzen. Tommy ist in seinem Viertel der unumstrittene Flipperchamp. Sein Zustand allerdings ist noch unverändert.

Tommy, schon 19 Jahre alt, spielt wieder am Flipper und gewinnt. Alle Jugendlichen lieben ihn und tragen Tommy, das Maskottchen ihrer Gang, die Straßen hinunter. Sie bringen ihn zum Waschsalon, wo seine Mutter gerade die Wäsche macht. Kurz darauf stürzt Mr. Walker in den Salon und sagt, er habe einen Doktor gefunden, der Tommy heilen könne. Die Eltern beschließen, diesen Spezialisten aufzusuchen.

Am nächsten Tag gehen die Walkers mit Tommy in das Forschungslabor. Er wird an alle möglichen Maschinen angeschlossen, doch es bringt keinen Erfolg. Tommy ist organisch vollkommen gesund, nur seelisch ist er total krank. Der Arzt rät den Eltern, Tommy weiterhin auf den Spiegel starren zu lassen. Vielleicht könne Tommy ja einen weiteren Schock bekommen und wieder sehen, hören und sprechen.

Mit seinen beiden Ebenbildern, die nur er im Spiegel sieht, flieht er in seine eigene Welt.

Total traurig beobachten die Walkers, wie ihr Sohn die ganze Zeit den Spiegel anstarrt. Mrs. Walker zerrt ihn andauernd vom Spiegel weg, doch er geht immer wieder zum Spiegel zurück. Mrs. Walker rastet aus, nimmt einen Stuhl und zertrümmert damit den Spiegel. Der Bann ist gebrochen! Tommy kann wieder sehen, hören und sprechen. Kurzenschlossen verläßt Tommy seine Eltern.

### London, 1961-1963

Von nun an ist Tommy ein großer Star. Alle Zeitungen reißen sich um ihn, er kommt ins Fernsehen. Seine frühere Clique bildet Tommy's Leibgarde. Vor allem Cousin Kevin, der sich gern gegenüber seinem "Schützling" wichtigmacht.

Onkel Ernie wird Tommy's Manager und wirbt für Tommy's Mega-Show im Stadion. Total geldgeil versucht er viele verschiedene "Tommy-Souvenirs" unter die Leute zu bringen.

Am Tag als Tommy's Veranstaltung ist, sitzt ein fanatischer Fan von Tommy im Publikum. Es ist Sally Simpson, die trotz des Verbotes des Vaters zur Veranstaltung ging. Als Tommy auf die Bühne kommt, rastet Sally total aus und klettert zu ihm aufs Podest, um ihm einen rosaroten Schal um den Nacken zu werfen. Tommy erschrickt und stößt sie unabsichtlich herunter. Unten angekommen wird sie von den Leibwächtern brutal zusammengeschnitten. Erst jetzt begreift Tommy, wie sehr alles außer Kontrolle geraten ist. Noch auf der Bühne entschließt er sich, zu seiner Familie zurückzukehren. Er entwarfnet die Leibwächter und gibt ihnen die Anweisung, die Leute, die an seinem Leben teilhaben wollen, in sein Haus zu begleiten. Zu Hause vor laufender Kamera will Sally von Tommy wissen, wie man es schafft, so zu werden wie er. Tommy antwortet, daß nicht er vollkommen sei, sondern alle Menschen um ihn herum und er die ganze Zeit nur so wie sie sein wollte. Enttäuscht von seiner Antwort wendet sich die Fan-Gemeinde von Tommy ab. Erst jetzt ist Tommy in der Lage, sein wahres Ich anzuerkennen und geht seiner Familie entgegen. Alle sind froh, daß Tommy wieder im Kreise der Familie ist.

### Ende

Das Musical war echt Spitze! Alle, die drin waren, finden das auch. Vor allem die Requisite und die Choreographie der einzelnen Personen hat uns gut gefallen. Die Schauspieler sind auch kein bißchen eingebildet, im Gegenteil, nach der Vorstellung geben sie einem am Hinterausgang Autogramme und sind ganz freundlich. Wir fanden es gut, daß wir (und andere Schulklassen) eingeladen wurden. Den Preis von 80 bis 175 DM hätten die meisten von uns ganz sicher nicht bezahlen können. Tommy sollte sich kein Musical-Liebhaber entgehen lassen.

Daniela Stumpf und Anke Welzenheimer, 10a

Nun ja, was wäre eine "Tommy"- Sonderausgabe ohne Interviews der Schauspieler !! Deshalb haben wir uns auf die Socken gemacht und interviewten gleich vier Schauspieler. Lest nun, was Roger Bart (er spielt den sadistischen Cousin Kevin), Joe Lutton (er spielt Captain Walker, Tommy's Vater), Michael Cervris (er spielt den großen Tommy) und Stephen Bienskie (er ist ein Singsänger und Tänzer aus dem Ensemble) gesagt haben.

#### Interview mit Roger Bart und Joe Lutton

Maulwurf: Wie alt seid ihr ?

Roger Bart: Über 25, nun ja ich bin 32 Jahre alt.

Joe Lutton: Ebenfalls über 25. Okay, ich bin 30 Jahre alt.

Maulwurf: Wo kommt ihr her ?

Roger Bart: Ich komme aus New York.

Joe Lutton: Ich auch, aus New York City.

Maulwurf: Seid ihr verheiratet ?

Roger Bart: Ich hab eine Freundin. Es ist verdammt hart, in diesem Geschäft verheiratet zu sein.

Joe Lutton: Ich bin verheiratet.

Maulwurf: Was halten Eure Partner davon, daß ihr jetzt in Deutschland seid ?

Roger Bart: Ich denke, daß sie es toll findet. Sie hat so auch die Chance, in und um Deutschland herumzureisen. Sie hat hier eine tolle Zeit mit mir.

Joe Lutton: Für mich ist es sehr schwer. Sie ist 1000 Meilen entfernt von mir. Sie arbeitet als Musikerin in der selben Branche. Man muß sehr stark sein. Aber sie fliegt hierher wann immer sie kann. Die Zeit, die wir dann verbringen, ist immer wundervoll.

Maulwurf: Wie lang spielt ihr jetzt schon in "Tommy" mit ?

Roger Bart: Ich habe, bevor "Tommy" in Deutschland war, 1 Jahr lang am Broadway gespielt und seit der Eröffnung hier in Deutschland.

Joe Lutton: Ich spiele den Captain Walker erst seitdem "Tommy" hier in Deutschland ist. Das sind jetzt ungefähr fünf Monate.

Maulwurf: Was habt ihr vor "Tommy" gemacht?

Roger Bart: Ich habe in vielen Musicals, u.a. in "Big River" am Broadway gespielt, das wie "Tommy" unter der Regie von Des McAnuff steht; dann kamen noch so Sachen wie "Secret Garden" und viele andere Shows in regionalen Theatern.

Joe Lutton: Ich hab viele Shows gemacht. Ich arbeitete ein paar Jahre in England, spielte zwei Jahre lang den "Buddy Holly" in der "Buddy Holly Show". Dann arbeitete ich wieder in New York und jetzt bin ich hier.

Maulwurf: Wie kamt ihr zu "Tommy"?

*Alles spricht dafür...*

## Unsere Leistungen - Ihr Vorteil



**Sparda-Bank**

*freundlich & fair*

**Sparda-Bank Frankfurt (Main) eG, Zweigstelle Offenbach,**  
63065 Offenbach, Kaiserstr. 42, Tel. (0 69) 88 67 36/88 69 97

**Roger Bart:** Ich habe in New York vorgesprochen. Des McAnuff kannte ich ja schon von dem Musical "Big River".

**Joe Lutton:** "Tommy" kam zu mir! O.k., ich bewarb mich als Tänzer wie jeder andere auch. Wir haben Agenten, die unser Talent repräsentieren und die verständigen uns und sagen dann: "Ich habe eine Bewerbung für Tommy" und so kommt man in Verbindung mit den dafür Zuständigen, in dem Fall war es Des McAnuff, der Leiter, und man ist glücklich, wenn den Job hat. Es gibt nämlich verdammt viele andere Bewerber.

**Maulwurf:** Welches Lied mögt Ihr am meisten in Tommy?

**Joe Lutton:** Der Prolog, also der Anfang, der ist toll. Wenn wir aus dem Flugzeug springen, alles ist so schnell und so romantisch. **Roger Bart:** Ich mag "Pinball Wizard" sehr gerne. Ich mag ziemlich vieles, z.B. "Tommy can you hear me" und auch den Anfang der Show. Ich wollte auch nochmal sagen, daß ich es toll finde, daß ihr und eure Freunde zur Show kommt, es sind hauptsächlich Leute in eurem Alter. Es freut uns sehr, weil wenn man sieht, daß manche Leute sogar mehrmals zur Show kommen, dann ist es eine Art Inspiration, da macht einem der Job doppelt so viel Spaß.

**Joe Lutton:** Oh ja, und die Leute sind alle so offen und wenn man merkt, daß man sie erreicht, also daß sie die Hintergründe verstehen, wenn das geschieht, dann



möchte man immer weiterspielen.

**Maulwurf:** Wer spielt den Captain Walker, wenn Du Urlaub machst?

**Joe Lutton:** Jerome Wright spielt meine Rolle, der der sonst den Pfarrer spielt. Das ist auch eine große Chance für ihn, weil der Pfarrer sonst recht wenig spricht. Den Pfarrer spielt dann irgendjemand anderes.

**Maulwurf:** Warum trägt Cousin Kevin eigentlich immer rote Klamotten?

**Roger Bart:** Ich denke, die Show fängt ja in schwarz-weiß an und auf Tommys Reise wird es dann immer bunter. Die Kostüme wurden in den Farben entworfen, die die Stimmung von "Tommy" ausdrücken, es ist so eine Art visueller Weg und rot heißt für "Tommy" "trouble".

**Maulwurf:** Habt Ihr viele Freunde unter den Schauspielern?

**Roger Bart:** Ja, wir sind meistens unter uns, weil es gibt hier so wenig englischsprechende Leute, das ist total anders, als in Amerika. In Amerika geht jeder nach der Show nach Hause in die Familie, zu Freunden, oder schaut sich einfach amerikanisches Fernsehen an. Hier in Deutschland sind wir meist unter uns Tommy-Schauspielern.

**Joe Lutton:** Ganz genau. In Deutschland ist "Tommy" unsere Welt.

**Maulwurf:** Kenntet Ihr beide Euch eigentlich schon vor "Tommy"?

**Roger Bart:** Nein, wir lernten uns an dem Tag kennen, als wir mit den Koffern in den Händen dastanden.

**Maulwurf:** Ihr ward ja auf der riesen Zeilparty, der "Sound of Frankfurt", dort habt ihr gesungen, da ist ja auch einiges schief gegangen?

**Joe Lutton:** Ich war nicht da.

**Roger Bart:** Ja, das war nicht so gut. Es hat einfach nicht gepasst. "Tommy" war zwischen 20 Rockbands, "Tommy" ist zwar ein Rockmusical, aber ich würde es doch eher zur Kultur zählen. Und die Sache mit "Caught in the Act" hat es nur schwieriger gemacht.

**Joe Lutton:** Was ist "Caught in the Act"?

**Roger Bart:** Ach, das war die Band die nach uns kam, und das Publikum, das größtenteils aus Mädchen bestand konnte es kaum erwarten, das wir fertig waren, damit sie "Caught in the Act" sehen konnten. Aber das ist es. Stellt euch mal vor, die würden auf einem Theaterfestival singen, da würde jeder fragen "Wer ist Caught in the Act?". Alle würden auf Neill Simon warten und "Caught in the Act" hätte die gleiche Resonanz wie wir sie auf der "Sound of Frankfurt" hatten. Das in Frankfurt war ein ziemlicher Mist, wir waren total deplaziert. Es war aber nicht unsere Schuld, wenn wir in der richtigen Umgebung sind ist alles okay. Wir haben auch eine super Rockband, keine Frage, die sind spitze.

**Maulwurf:** Wie findet Ihr Offenbach?

**Roger Bart:** Es erinnert mich an Jersey City in New Jersey. Es gibt hier auch so viele verschiedene Nationalitäten. Und mag ich Offenbach? Ich mag es nachts um 11 Uhr hier mit meinem Fahrrad zu fahren. Der Fluß ist auch okay, man muß ja

nicht drin schwimmen. Es gibt auch ein paar gute Kneipen. Aber ich wünschte ich wär in Berlin. Berlin hat mehr gemeinsam mit New York. Dort ist immer was los. Ich denk mir das jeder lieber in einer Stadt ist wo viel los ist. Aber es ist hier okay.

**Joe Lutton:** Ich wär lieber in einer Stadt die etwas aufregender ist. Offenbach ist eine hübsche, langweilige Stadt. Man kann hier nicht viel unternehmen. Ich denke aber auch das diese Stadt noch nicht richtig entwickelt ist. Seitdem die Show hier ist, entwickelt sich Offenbach zu einem schönen Städtchen.

**Roger Bart:** Es ist ein bisschen langweilig.

**Maulwurf:** Wie ist es mit Euren Fans, bekommt Ihr auch Liebesbriefe?

**Roger Bart:** Nein, Liebesbriefe bekomme ich keine. Ich wünschte es wär so. Aber wir haben schon einige Fans. Doch wir hoffen das die Leute nicht wegen uns, sondern mehr wegen der Show kommen. Aber es ist schon toll wenn wir den Leuten Autogramme geben und so. Und viele geben uns ihre Adressen, damit wir ihnen schreiben können. Das finde ich toll.

**Joe Lutton:** Ich bekomme nie Liebesbriefe. Ich bekomme aber Fanpost von ganz lieben Menschen.

**Maulwurf:** Was macht Ihr nach "Tommy" ?

**Roger Bart:** Ich möchte in unentwickelten Shows meine eigenen Ideen einbringen. Das ist, das was ich am Broadway machen will, an Entwicklungen arbeiten. Das ist sehr kreativ.

**Joe Lutton:** Nach Tommy? Ich geh was trinken. Nein, nein nach Tommy geh ich zurück nach New York. Ich habe so ähnliche Pläne wie Roger, neue Projekte starten. Ich würde gerne in der Filmbranche arbeiten.

**Maulwurf:** Danke für das Interview.

Daniela Stumpf und Anke Welzenheimer 10 a

## Interview mit Stephen Bienskie:

**Maulwurf:** Wie alt bist Du?

**Stephen Bienskie:** Ich bin 27 Jahre alt

**Maulwurf:** Wo kommst Du her?

**Stephen Bienskie:** Ich komme aus Manhattan in New York.

**Maulwurf:** Bist Du verheiratet?

**Stephen Bienskie:** Nein, ich bin nicht verheiratet und habe auch keine Freundin. (was wir gar nicht verstehen können!!!)

**Maulwurf:** Seit wann bist Du bei "Tommy"?

**Stephen Bienskie:** Ich bin seit etwas mehr als einem Jahr dabei. Beim Broadway habe ich nicht mitgespielt, ich war auf der National Tour dabei. Wir sind da durch verschiedene amerikanische Städte gefahren und haben gespielt. Und jetzt bin ich halt seit dem Anfang hier in Deutschland dabei.

**Maulwurf:** Was hast Du vor "Tommy" gemacht?

**Stephen Bienskie:** Ich spielte in Rock Bands, in der New Yorker Clubszene, als Sänger und Songschreiber. Dann habe ich in ein Paar Filmen und Fernsehproduktionen mitgewirkt und war auch in Musicals dabei. Aber "Tommy" ist bis jetzt die größte Produktion, das größte Musical bei dem ich dabei bin.

**Maulwurf:** Die Bands, in denen Du Sänger warst, muß man die kennen?

**Stephen Bienskie:** Nein, die waren halt wirklich in der New Yorker Clubszene.

**Maulwurf:** Du hast noch einen Agenten?

**Stephen Bienskie:** Ja, der hilft mir sehr, er erledigt viel Grundarbeit. Durch ihn kam ich auch zu "Tommy". Ich habe mich viele, viele Male bei „Tommy“ beworben, mit der Hilfe meines Agenten, und dann endlich, nach langer Zeit hatte ich den Job. Ich mußte aber zuvor noch viel Tanzunterricht nehmen.

**Mw:** Und bei wem hast Du Dich da beworben?

**Stephen Bienskie:** Ich habe mich bei Des McNuff, dem Regisseur und bei Wayne Cilento, dem Choreographen vorgestellt.

**Mw:** Welchen Typen a. d. Ensemble spielst Du?

**Stephen Bienskie:** Ich bin der mit der Brille, der der „Extra, Extra“ mit der Zeitung in der Hand singt. Aber ich bin auch die Zweitbesetzung von Michael Cerveris. Wenn Michael mal krank ist oder verreist ist, spiele ich den großen "Tommy".

**Maulwurf:** Welches Lied oder welche Szene magst Du am liebsten?

**Stephen Bienskie:** Meine Lieblingslieder sind „Sensation“ und „Listening to you“.

**Maulwurf:** Wie fandest Du die Zeilparty „Sound of Frankfurt“?

**Stephen Bienskie:** Oh, es hat viel Spaß gemacht. Wir wußten nicht, was uns da erwartet, wir waren sehr überrascht, so viele Leute, ein so großes Publikum dort zu sehen. Es war wie ein riesiges Konzert. Auch wenn das Publikum mehr auf „Caught in the Act“ wartete und nicht auf "Tommy", ich denke aber, daß wir einen guten Eindruck hinterlassen haben, was schwer war, weil das Publikum nicht auf uns neugierig war. Wir mußten denen zeigen, was wir können und tun. Aber es hat Spaß gemacht, und wir haben viel Bier getrunken!

**Maulwurf:** Oh ja! Nun, wie findest Du Offenbach?

**Stephen Bienskie:** Oh, was halte ich von Offenbach? Also, es ist eine ziemlich kleine Stadt. Es ist gut, daß es so nah an Frankfurt liegt. Aber Offenbach entwickelt sich noch, es könnte viel bieten. Und ich denke, seit "Tommy" hier ist, entwickelt es sich doch positiv. Aber ich denke, es kam hier alles wie ein Sturm über die Leute, ich weiß nicht, ob die Leute hier alle schon bereit für so etwas waren.

**Maulwurf:** Gehst Du auch im Oktober zurück in die Staaten?

**Stephen Bienskie:** Ja, ich gehe zurück, Mitte Oktober. Ich denke, im Oktober mach ich "Tommy" seit eineinhalb Jahren und ich brauche mal eine Pause. Ich komme aber vielleicht zurück, ich muß sehen, was so in New York läuft. Es gibt viele Leute, die mich für Arbeit zurückhaben wollen. Also, ich gehe für eine Weile nach Hause und ich komme vielleicht wieder hierher. Falls die mich dann noch hier wollen. Mal kucken.



**Maulwurf:** Weißt Du schon, was Du in New York arbeiten wirst?

**Stephen Bienskie:** Ich weiß nichts Genaues. Wahrscheinlich wieder vieles Bewerben, viel Vorsprechen und so. Aber Du weißt, es ist Zeit, den nächsten Schritt vorwärts zu machen.

**Maulwurf:** Was sind deine Hobbies?

**Stephen Bienskie:** Ich mag Musik, ich habe mir hier eine Gitarre gekauft und seitdem lerne ich Gitarre zu spielen, schreibe wieder Songs, das habe ich ja schon vorher ein paar Jahre gemacht, und das ist das, was ich wieder machen möchte. So ein Zeug halt.

**Maulwurf:** Was magst Du für Musik?

**Stephen Bienskie:** Ich mag jede Musik. Ich brauche meine Rockmusik, ich mag Rock sehr gerne, zeitgenössische Musik.

**Maulwurf:** Und welche Band magst Du am liebsten?

**Stephen Bienskie:** Oh Gott, da gibt es viele verschiedene. Ich höre viel REM, Bands wie Nirvana und Pearl Jam. Aber auch ältere Rockbands mit härterem Stimmgesang wie Eagles oder Fleetwood Mac. Das ist das, mit dem ich aufgewachsen bin, das haben sich meine Eltern schon angehört.

**Maulwurf:** Hast Du schon einen Liebesbrief bekommen, seitdem Du hier bist?

**Stephen Bienskie:** Einen Liebesbrief? Oh nein, ich habe noch keinen bekommen! Tja, "Tommy" bekommt all die Liebesbriefe.

**Maulwurf:** Machst Du auch manchmal Urlaub?

**Stephen Bienskie:** Ja, wir haben einen Tag frei in der Woche, und da fahren wir in andere Gegenden. Ich gehe dann normalerweise mit meinen Freunden aus. Vor kurzem waren wir in Brüssel, wir waren schon in Maastricht, Amsterdam, Köln, Straßburg, Heidelberg und London. Ich versuche, soviel wie möglich von Europa zu sehen.

**Maulwurf:** Und wer spielt deine Rolle, wenn Du krank oder verreist bist?

**Stephen Bienskie:** Wir haben „Swings“ in der Show, die dann für mich einspringen. So, wie ich das für Michael mache.

**Maulwurf:** Ist das nicht manchmal langweilig, andauernd nur in "Tommy" zu spielen?

**Stephen Bienskie:** Nein, ich glaube, das ist das, was "Tommy" so besonders macht. Die Show ist so abwechslungsreich, so energiegeladen. Es wird nie langweilig. Als ich auf Tour war, habe ich auch einen anderen Typen gespielt, nicht den mit der Brille. Hier kommt dazu, daß ich die Zweitbesetzung von "Tommy" bin, und es ist sehr schwer, die Rolle so perfekt wie möglich zu spielen.

**Maulwurf:** Magst Du deutsches Essen?

**Stephen Bienskie:** Ich mag das Gebäck und die Süßigkeiten. So etwas haben wir in Amerika nicht so. Das Essen hier ist sehr schwer. In Amerika ist das Essen sehr fettarm.

**Maulwurf:** Wie steht es mit deinem Deutsch?

**Stephen Bienskie:** Als ich hierher kam, hatte ich mir vorgenommen, Deutsch zu lernen. Es ist schon peinlich. Ihr sprecht so gut Englisch, und ich kann so gut wie kein Deutsch. Es ist hart.

**Maulwurf:** Hast Du viele Probleme hier mit deinem Englisch?

**Stephen Bienskie:** Zum Glück nicht. Die Mehrheit der Leute spricht einigermaßen Englisch. Aber es gibt trotzdem Situationen, da können die Leute kein Englisch und verstehen mich nicht. Dann kriegt man Panik und schreit: „Aurgh!“ Das sind Zeiten, in denen ich mich dafür hasse, daß ich nicht besser Deutsch kann.

**Maulwurf:** Hast Du auch Freunde, die nichts mit "Tommy" zu tun haben.

**Stephen Bienskie:** Man hat nicht so viele Chancen, herauszukommen, Leute kennenzulernen. Wir haben aber viele Freunde im Theater, Leute, die die Show machen, Leute, die sich die Show ansehen. Also möchte ich korrigieren: Wir haben viele Freunde!

**Maulwurf:** Probst Du noch für die Show?

**Stephen Bienskie:** Oh ja, es ist eine harte Show. Es gibt immer Sachen, die verbessert werden müssen, ausgearbeitet wird die Show immer.

**Maulwurf:** Hast Du schon mal einen richtig großen Fehler gemacht?

**Stephen Bienskie:** Riesige Fehler!

**Maulwurf:** Was für Fehler?

**Stephen Bienskie:** Meine Fehler? Weiß ich nicht, es ist mir zu peinlich, die jetzt aufzuzählen. Wenn Du Dir die Show anguckst, bin ich mir sicher, daß Du diese Fehler siehst. Aber nein, jetzt im Ernst, die Fehler sind nicht so groß, das Publikum kriegt das meistens nicht mit. Aber wir wissen, was schiefgelaufen ist. Die Show hat sich jetzt hier auch richtig niedergelassen. Wir sind doch jetzt alle recht gut eingearbeitet.

**Maulwurf:** Vielen Dank für das Interview.

**Stephen Bienskie:** Ich habe zu danken.

Daniela Stumpf, Anke Welzenheimer, 10a

## Interview mit dem Hauptdarsteller von "Tommy" Michael Cerveris

**Maulwurf:** Wie alt sind Sie?

**Michael Cerveris:** Ich bin 34 Jahre alt.

**Maulwurf:** Wo kommen Sie her?

**Michael Cerveris:** Aus Amerika, aus West Virginia. Da bin ich aufgewachsen aber ich habe New York gelebt, bevor ich hierher kam.

**Maulwurf:** Sind Sie verheiratet?

**Michael Cerveris:** Nein, ich habe eine Freundin.

**Maulwurf:** Was hält sie davon, daß Sie jetzt in Deutschland sind?

**Michael Cerveris:** Oh, sie ist mit mir zusammen hier, sie arbeitet oft als Model in Deutschland, in München, Hamburg und Düsseldorf. Sie freut sich immer hier sein zu können und es gefällt ihr hier sehr.

**Maulwurf:** Wie lange spielen Sie schon den "Tommy"?

**Michael Cerveris:** Der Typ heißt Peter Ermedis. Er war meine Zweitbesetzung am Broadway. Wenn ich krank war oder mich verletzt hatte, sprang er für mich ein.

**Maulwurf:** Denken Sie, daß Sie nochmal zurück nach Deutschland kommen, um z.B. Tommy zu spielen?

**Michael Cerveris:** Warscheinlich nicht um Tommy zu spielen, weil ich vor kurzem meinen 1000. Mal für Tommy auf der Bühne war und ich denke, das reicht. Aber vielleicht komme ich zurück nach Deutschland, denn es gefällt mir hier sehr!

**Maulwurf:** Was halten Sie vom deutschen Essen?

**Michael Cerveris:** Ich esse meistens nur Pizza. Das Essen hier ist viel schwerer als in den Staaten. Das macht schon Probleme, wenn man danach einen Auftritt hat. Ich mag Schnitzel und Bier liebe ich.

**Maulwurf:** Und wie ist es mit Ihrem Deutsch? Klappt es schon einigermaßen?

**Michael Cerveris:** Ein bißchen. Ich versuch es zu lernen und es geht langsam voran. Im Restaurant Essen bestellen kann ich bereits. Es klappt schon.

**Maulwurf:** Wir danken Ihnen sehr für das Interview.

## Tommy-Ensemble in der Schillerschule!

Die Schüler der Theater AG konnten es kaum erwarten. Der Chef, Herr Findeisen, hatte Schauspieler und Mitarbeiter des Musicals "Tommy" zum Essen in die Schillerschule eingeladen. Die Pausenhalle wurde noch schnell durchgefegt und in der Cafeteria stellte man die Tische zusammen. Nicole Baumann (10a), die später 2 Lieder sang, übte eifrig für ihren Auftritt. Und dann war es soweit!

Die Schüler empfingen die Gäste schon am Haupttor und brachten sie dann in die Cafeteria. Als dann alle auf ihren Plätzen saßen, begrüßten Herr Thomas und Herr Findeisen die Gäste. Das Essen war noch nicht fertig, also nutzten die Schüler die Gelegenheit und fragten die Schauspieler alles Mögliche. Dabei kam z.B. heraus, daß in der Kampfszene zwischen dem Liebhaber und Captain Walker es einmal passierte, daß der Liebhaber Captain Walker aus Versehen einen richtigen Kinnhaken verpaßte. Die Schauspieler erzählten viele witzige und spannende Geschichten. Dann kam das Essen. Als man sah, was da aufgetischt wurde, merkte man wie sehr sich die Köche ins Zeug gelegt hatten. Nach dem Essen fragte Stephen Bienskie (Ensemble), ob er nicht jeden Tag bei uns essen könne. Am Ende holten sich alle Schüler noch Autogramme. Die Schüler waren richtig happy, endlich mal mit ihren heißgeliebten Tommy-Schauspielern gesprochen zu haben.

Von den Schauspielern waren Joseph Lutton (Captain Walker), Bill Kocis (Onkel Ernie), Timothy Talman (Geliebter), Jerome Wright (Pfarrer), Stephen Bienskie, Anthony Galde, Tara Wilkinson, Schele Williams und Yassmin Alers (sind alle aus dem Ensemble) vertreten. Michael Cerveris, der Darsteller von Tommy, war leider nicht da, er vergnügte sich zu der Zeit in Berlin. Die Mitarbeiter kannten wir nicht vom Namen her. Die anwesenden Lehrer waren Herr Thomas, Frau Lottermann und Herr Demeter. Die Schülergruppe bestand aus der Theater AG, Nicole Baumann und zwei der wundervollsten Redakteure der Schülerzeitung. Und "last but not least" unser Boß, Herr Findeisen, der das ganze ermöglichte. Tja, das war ein Tag, den die Schüler nicht so schnell vergessen werden. Übrigens, von den interviewten Personen könnt Ihr Joe Lutton, Roger Bart und Michael Cerveris noch bis Januar live im Musicaltheater erleben. Stephen Bienskie ist leider wieder in Amerika, deshalb "Stephen, much love to New York!".

Daniela Stumpf und Anke Welzenheimer, 10a

### Neueste Nachricht - stop - Neueste Nachricht - stop -

Den jungen Tommy wird in Kürze ein Schillerschüler spielen und zwar Jakob Lebisch aus der 7f!

### Neueste Nachricht - stop - Neueste Nachricht - stop -



**STENGER**  
Service  
GARTEN- und LANDSCHAFTSBAU

63032 OFFENBACH · Postfach 130128  
63075 OFFENBACH · Hanauer Str. 409  
Tel. 069 / 864076-77 · Fax 868057

Unsere Aufgabengebiete liegen in:  
der Pflege von Grün- und Außenanlagen in Industrie-, Wohn- und Siedlungsbereich und privaten Hausgärten.

Unsere Arbeitsgebiete erstrecken sich über:  
Rasenpflege und -schnitt, Gehölzschnitt, Stauden- und Rosenpflege, Baumpflege und Baumchirurgie, Schnee- und Eisbeseitigung.

Sonderwünsche auf Anfrage.

**Wir sind ein Fachbetrieb, der seit über 40 Jahren im Garten- und Landschaftsbau tätig ist.**



## Klassenfahrt des Teams 10/2 vom 8.5. bis 12.5.95

Als wir uns am Montag um 6.45 an der Schule trafen, sahen alle noch ziemlich verschlafen aus. Die Müdigkeit war wie weggeblasen, als wir unser Gepäck endlich in den Bus einräumen durften.

Während der Fahrt waren alle noch etwas schläfrig, aber als wir Deutschland verlassen hatten und wir auf holländischem Boden waren, waren wir auf einmal ziemlich munter.

Als wir nachmittags im Ferienpark Sharkshoek in Zwolle ankamen, wollten wir ersteinmal unsere Zimmer sehen. Sobald wir die Zimmer gesehen hatten, erkundeten wir erst einmal die Gegend. Einige gingen ins Schwimmbad, aber einige gingen ins nächstgelegene Dorf, das Heino hieß, und so sah es auch aus. Es war klein, aber für unsere Einkäufe reichte es aus. Nach dem Abendessen gingen viele ins Kino. Die Nachtruhe um 01.00 Uhr hielt natürlich niemand ein.

Am nächsten Tag holten wir den versäumten Schlaf während der Busfahrt nach. Wir besichtigten ein Schiff, das 600 Jahre alt war. Natürlich war es nur rekonstruiert, aber es hinterließ bei uns einen bleibenden Eindruck. Später fuhren wir über einen 28 km langen Damm, da konnte uns Herr Wallat beweisen, was er wußte, und er zögerte nicht, uns dieses Wissen weiter zu geben. Gähn!

Später besuchten wir das Zuiderzeemuseum. Wir wurden mit der Fähre in das Freilichtmuseum übergesetzt. Es war ziemlich kalt, aber wir hielten tapfer durch. Das Museum entpuppte sich als ein kleines Dorf, dort konnte man sehen, wie die Leute früher lebten und arbeiteten.

An irgendeiner Hausecke standen ein paar Stelzen, die mußte Herr Wallat natürlich sofort ausprobieren. Auf dem Heimweg nach Zwolle schauten wir einen Film, eine weitere Gelegenheit, den versäumten Schlaf nachzuholen. Die Disco von 22 Uhr bis 1 Uhr nachts konnten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Die Bettruhe ab 1 Uhr hielt wieder niemand ein.

Am Mittwoch ging es nach Amsterdam, dort machten wir eine Stadtrundfahrt und besuchten eine Käserei, dort wurde uns auch gezeigt, wie man Holzschuhe herstellt. Nach dieser Stadtrundfahrt hatten wir noch

Zeit für einen Stadtbummel. Abends grillten wir, es gab auch wieder eine Disco.

Am Donnerstag fuhren wir in den Keukenhof. Das war ein großer Garten voller Tulpen. Am Anfang waren wir überhaupt nicht begeistert, als wir hörten, daß wir uns Blumen anschauen sollten. Aber ich glaube, niemand bereute, daß wir im Keukenhof waren. Später fuhren wir an den Strand der Nordsee. Es war kalt, aber viele sammelten trotzdem Muscheln. Auf der Rückfahrt wurde wieder Film geschaut oder geschlafen.

Nach dem Abendessen gingen etliche Schwimmen oder bereiteten sich auf die Disco vor. Die Musik war in Ordnung, auch wenn viele Billard spielten. Um ein Uhr verschwanden wir in den Zimmern, aber bald ging eine riesige Rasierschaumschlacht los. Niemand blieb verschont, selbst Herr Wagner nicht.

Am Morgen nach dem Frühstück, die Taschen waren schon gepackt, warteten alle geduldig auf den Bus. Müde aber glücklich fuhren wir gen Heimat. Irgendwie vermißten wir den netten Ferienort, als wir in Offenbach am Freitag, ca. 17.30 Uhr ankamen.

Diana Krause, 10e



## NEIN ZU FRANKREICHS ATOMTESTS

Wie ihr hoffentlich alle wißt, führt die französische Regierung auf und in dem Moruroa Atoll atomare Tests durch. Doch nicht nur diese französische Regierung führt atomare Tests durch. Am 13.02.1960 zündete Frankreich den ersten Test einer Serie, die bis 1987 anhielt. In diesem Jahr sind die Tests wieder aufgenommen worden. Die ersten Tests wurden in der damaligen französischen Kolonie Algerien durchgeführt. Algerien protestierte heftig gegen die Betreibung der Atomtests im eigenen Land, besonders nachdem es 1961 die Unabhängigkeit errungen hatte. Von nun an führten die Franzosen ihre Atomtests auf und später in dem Moruroa und dem Fangataufa Atoll durch.

Wir denken, daß man auch einmal das Gefahrenrisiko bei einer Durchführung dieser Tests für Menschen und Natur sehen sollte. Ein Atomtest kostet ca. 23 Millionen D-Mark, das war noch lange nicht alles, denn diesen Kostenaufwand hatte Frankreich nun schon x-mal gehabt. Außerdem muß man die Kosten für die nachträgliche Beseitigung des Mülls sehen. Sind die Atomtests wirklich solch eine Zerstörung der Umwelt und die Gefährdung des Lebens der Menschen im Süd-Pazifik wert? Wir sind der Meinung, die Atomtests gehören zu den überflüssigsten Attacken gegen die Natur überhaupt. In etwa 7-10 Jahren wird sich die Krebsrate rund um das Moruroa Atoll erhöhen. Dann wird sich der Herr Chirac einen „Dreck“ darum kümmern und auf die angebliche Verjährung verweisen. Es wird sicherlich ein Zufall sein.

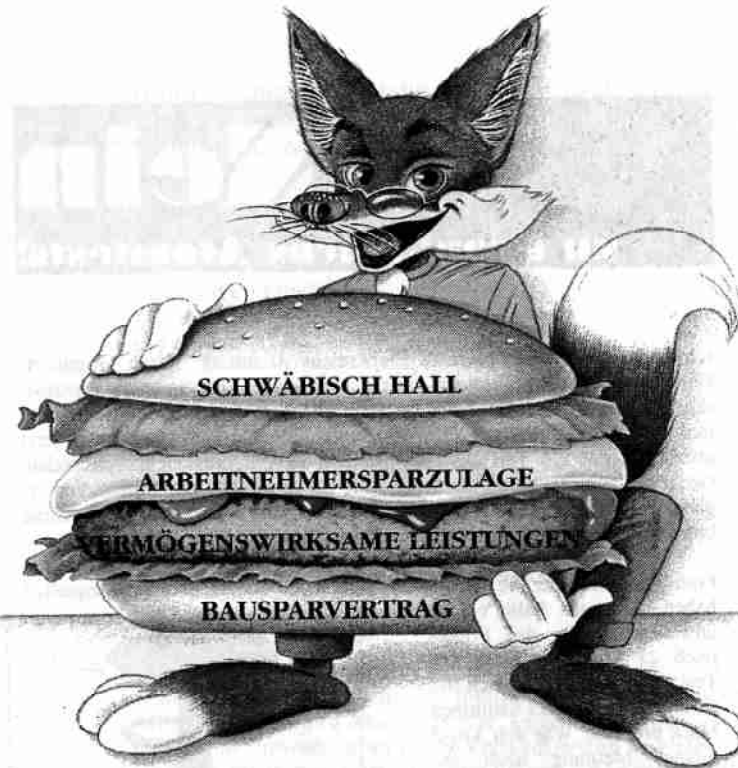
Die bisher für die französische Regierung und das Militär ja so wichtigen Erkenntnisse werden ab 1996 fast restlos überflüssig sein, da ab eben diesem Jahr 1996 der Atomwaffensperrvertrag gelten soll.

Wir finden, daß nicht nur die französischen Atomtests überflüssig sind, sondern auch die aller anderen Nationen, welche noch Tests durchführen.

Wenn ihr/sie (auch Lehrer und Eltern) eure/ihre Meinung über die Atomtests öffentlich (in dem Maulwurf) und schriftlich bekannt geben wollt/wollen, so macht/machen ihr/sie das doch bitte!

Beiträge zum Maulwurf kommen in den Redaktionsbriefkasten!!!

GESCHRIEBEN UND ENTWORFEN VON FREDERICK STENGER, NINA FRIEP UND SANDRO SCHWENKE



## So kann man sich ganz schön was drauf legen!

Wer als Berufsanfänger einen Bausparvertrag bei Schwäbisch Hall hat, hat's drauf: Vermögenswirksame Leistungen. Das können bis zu 936 DM im Jahr sein, die der Arbeitgeber auf das Bausparkonto zahlt. Und zusätzlich gibt's vom Staat noch die Arbeitnehmer-Sparzulagen. Wenn das kein appetitliches Angebot ist.

Weitere Informationen zur Anlage von vermögenswirksamen Leistungen auf einen Schwäbisch Hall Bausparvertrag gibt es bei allen Volksbanken und Raiffeisenbanken oder bei unseren Außendienstmitarbeitern.

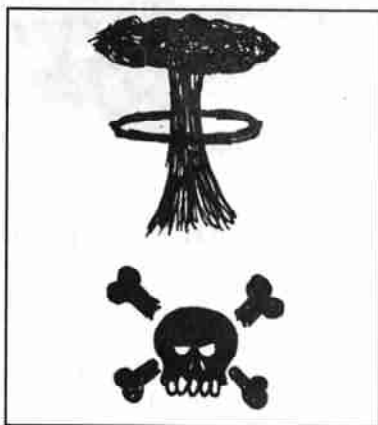


# Nein

## zu Frankreichs Atomtests!

Ich finde den Aufruf "Nein zu Frankreichs Atomtests" falsch formuliert. Denn es ist nicht "Frankreich", das die Atomtests zündet, es ist die französische Regierung, allerdings die des französischen Volkes. Doch man sollte mal an die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl denken und sich jetzt überlegen, daß ein Teil der französischen Bevölkerung sicherlich andere Gedanken zum Zeitpunkt der Wahl hatte als zu wählen. Umfragestudien ergeben meistens eine knappe, wenn überhaupt eine Mehrheit. Herrn Chirac braucht das nur wenig zu stören, da er die Wahl gewonnen hat.

Frankreich muß für die Außenwelt leider noch unentdeckte Finanzquellen haben, denn ich halte es für unwahrscheinlich, daß Frankreich 23 Millionen Mark pro Test ausgibt. Man muß sich das einmal vorstellen: 23 Millionen Mark pro Test. Was den Vogel meiner Meinung nach abschießt ist, die Überflüssigkeit der Tests. Nicht nur wegen dem hohen Kostenaufwand, nein auch weil ab 1996 der Atomwaffensperrvertrag gilt. Die Gefahr für die Menschen, die im Südpazifik leben, ist sehr hoch. Denn rund um das Atoll, wahrscheinlich ist sogar, daß sich im ganzen Südpazifik, die Krebsrate stark erhöhen wird, es ist sicherlich nicht nur die Krebsrate, die sich erhöhen wird, auch andere schwere Krankheiten werden auftreten.



Sandro Schwenke, 7a

! Wenn Ihr auch gegen die Atomtests seid, schneidet  
! Ihr den Abschnitt ab und schickt ihn unterschrieben  
! an folgende Adresse:

! Président de la République  
! Jacques Chirac  
! Palais de l'Élysées  
! 55, rue du Faubourg-Saint-Honoré  
! F-750078 Paris

Non!



! Sehr geehrter Herr Chirac, mit meiner Unterschrift spreche  
! ich mich gegen ihre Atomtests aus. Es ist eine Attacke  
! gegen die Umwelt, unter deren Konsequenzen in erster  
! Linie die Menschen dort zu leiden haben, im Endeffekt trifft  
! es aber uns alle. Heute Atomwaffen zu testen, die nach  
! dem Atomwaffensperrvertrag von 1996 verboten sein  
! werden, ist eine Politik des absoluten Schwachsinn.  
! Stoppen Sie die Versuche!

! Cher Monsieur Chirac, avec ma signature je vous dis que je  
! suis contre vos essais nucléaires. C'est une attaque contre  
! l'environnement, les conséquences sont terrible pour les  
! gens là, mais en fait, pour tout le monde entier. C'est une  
! politique de l'imbécillité absolument, essayer une bombe  
! atomique qui va être interdit après le nouveau traité de  
! non-prolifération en 1996. Stop les essais!



ma signature/meine Unterschrift

Hallo Maulwurf-Team und Maulwurf-Leser!

Ich finde es toll, daß Ihr an der Schillerschule auch eine Aktion gegen Frankreichs Atomtests gestartet habt. Im Rahmen unserer diesjährigen Schulsprecherwahl an der Albert-Schweitzer-Schule habe ich dort ebenfalls Unterschriften gesammelt. Wir sind auf 730 Unterschriften gekommen, vielleicht könnt ihr eine ähnlich tolle Zahl erreichen, oder sie sogar übertreffen? Laßt es Euch einen Ansporn sein!

Jacques Chirac hat unterdessen in Frankreich einen neuen Rekord für die 5.Republik aufgestellt: noch nie hatte ein Präsident nach 6 Monaten Amtszeit schon nur noch 33% der Wähler auf seiner Seite. Bei Wahlen am Sonntag dem 24.09.1995 hat Chiracs Partei alle Senatorensitze in Paris verloren. Der Senator entspricht ungefähr dem Bürgermeister bei uns (nicht dem Oberbürgermeister!) Trotzdem sind immernoch nur 58% der Franzosen gegen die Atomtests! Deshalb müssen wir alle weiter gegen die menschenverachtenden Tests kämpfen! Die Umwelt dort wird über Jahrhunderte hinweg atomar verstrahlt bleiben. Schrecklich schon allein deswegen, weil bereits 2 Jahre nach der Beendigung der Tests wieder Menschen dort wohnen müssen, ihre Lebenserwartung liegt bei ca.30 Jahren, Kinder werden nur mißgebildet auf die Welt kommen. Auch in weiterem Umkreis wird durch die Verwehung atomverseuchten Staubes das Krebsrisiko steigen und das Meer wird, nach 50-100 Jahren, wenn der Beton im Boden durch die Erdreosion bricht, verseucht sein (Es gibt Fisch-guten Apetit!). Auch generell sind die Atomtests, also auch die Chinas, schwachsinnig, hat die Menschheit doch überhaupt keine Verwendung als die Selbsterstörung für sie. Die Ausrede mancher Militärs, man brauche die Atomwaffen, weil andere Länder doch auch welche hätten, darf nicht gelten, denn: wenn die Wirtschaft keine Fabrikanlagen zur Herstellung von Atomwaffen liefert (Deutschland ist 2.größter Exporteur!), haben keine Länder geheime Atomwaffen und die, die jetzt voneinander wissen, daß sie welche haben, können sie getrost abrüsten. Alle ohne entspricht der selben militärischen Machtverteilung wie alle mit Atomwaffen, ist aber für die Erde und die Menschheit viel sicherer.

Ich drücke Euch die Daumen für Eure Unterschriftenaktion!

Felix Schwenke      1.stellvertretender Schulsprecher der ASS



# WITZE

- "'Maul' sagt man nicht, das ist ein häßliches Wort," belehrt die Mutter ihren Sohn. "Das heißt Mund!" Einige Zeit später kommt der kleine aufgeregt in die Küche gerannt, "Mutti, Mutti, Papa hat einen Mundwurf im Garten ausgegraben!"

- "Papa sag mal, ist Tinte eigentlich teuer?" Nein, wie kommst du denn darauf?" "Weil Mutti fürchterlich geschimpft hat, als ich das Tintenfaß auf dem neuen Teppich verschüttet haben."

Im Garten des Pastors stehen die besten Apfelbäume. Die Kinder im Ort wissen das und bedienen sich eifrig. Schließlich wird das dem Pastor zu bunt. Er stellt ein Schild mit der Warnung auf: „Gott sieht alles!“  
Am nächsten Tag steht darunter: „Aber er petzt nicht!“

Der Lehrer stöhnt: „Hans, seit dreißig Jahren bin ich jetzt Lehrer. Welchen Satz habe ich wohl am häufigsten von den Schülern gehört?“  
„Ich weiß es nicht!“  
„Richtig!“

Eine Känguruhmutter kratzt sich ausgiebig, und dann schnautzt sie ihr Baby an: „Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß du den Zwieback nicht mit ins Bett nehmen sollst!“



## Die Fahrradtour der Klasse 9c (jetzt 10c/Grünleitner)



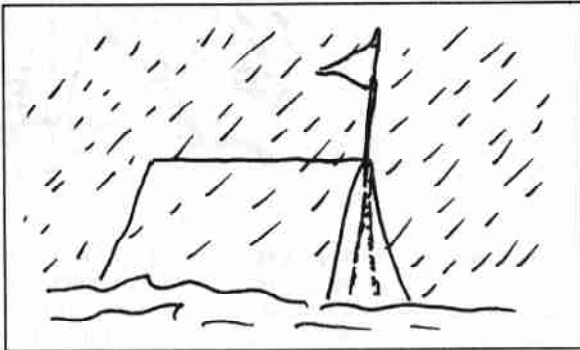
Am Montag den 29.5. ging es nach langer Planung endlich los. Wir trafen uns alle gegen 9 Uhr an der Schule. Von dort aus ging es los. Erst einmal Richtung Seligenstadt am Main entlang. Es sollte nicht leicht werden, denn das Wetter spielte absolut nicht mit, es regnete in Strömen. Entsprechend schlecht gelaunt waren viele Gesichter. Nach ca. 25-30 km kamen wir so gegen drei Uhr in Mainaschaff an, das etwa 6km vor Aschaffenburg liegt. Wie immer bei solchen Radtouren gab es einige kleine Pannen, die wir aber schnell behoben hatten. Als wir den Campingplatz (direkt neben der Autobahn!) erreicht hatten, wartete dort schon auf uns eine kleinen Stärkung in Form eines Eintopfes. Dann mußten wir die Zelte aufbauen und den ganzen Kleinkram, wie Frühstücksorganisation u.ä., regeln. Ab diesem Moment strahlten fast alle Gesichter wieder und den Rest des Tages konnten wir dann auf dem Campingplatz mit Weiher gestalten, wie wir wollten.

Am nächsten Morgen dann das gewohnte Bild, Regen! Wir frühstückten alle zusammen, bauten unsere Zelte ab und weiter ging's. Der härteste Teil der Strecke - ca. 25 km - lag noch vor uns. Diese 25 km hatten es aber in sich: bergauf - kurz runter - und wieder rauf. Das war nicht einfach, aber Spaß gemacht hat es trotzdem.

Als wir in Rothenbuch - so hieß unser Zielort, ankamen, war von einigen lautes Gejubil zu hören. Verständlich nach einer solchen Anstrengung. Jetzt war wieder das fast schon traditionelle Ritual des Zeltaufbaus dran. Danach losten wir noch die Duschreihenfolge aus (es gab nur eine!) und dann hieß es nur noch relaxen und fun.

Unser Campingplatz war das Feriengrundstück eines unserer Klassenkameraden. Wir konnten tun und lassen was wir wollten, solange es sich in Grenzen hielt. Unsere "Hauptarbeit" bestand darin, unseren Alltag selbständig zu organisieren: einkaufen, kochen, waschen putzen etc. . So kam es, daß wir fast alles nur als Freizeit empfanden und uns prächtig amüsierten. Die Klassenfahrt, die einige von uns zu Anfang gar nicht akzeptieren wollten, entwickelte sich langsam und trotz des Dauerregens zu einem vollen Erfolg. Abends saßen wir immer gemeinsam am Lagerfeuer, grillten und erzählten uns dies und jenes. Das Wetter wollte und

wollte sich nicht bessern, aber das störte uns längst nicht mehr. Naja, und wie alle Klassenfahrten hatte auch diese ein Ende. Bei der Rückfahrt bil-



leten wir zwei Gruppen: die eine mit den Leuten die nicht mehr konnten oder wollten, diese wurde mit dem Bus bis zum Bahnhof nach Aschaffenburg

gefahren, die anderen, die noch konnten und wollten, oder die sich Spaß der langen steilen Abfahrt nicht entgehen lassen wollten, fuhren mit den Fahrrädern. Den Klassenkameraden, die mit dem Bus gefahren sind, ist wirklich etwas entgangen ist dabei aber wirklich etwas entgangen: es passiert ja nicht alle Tage, daß der Lehrer die völlig durchnäßten Schüler zu einem Mittagessen einlädt und daß man mit dem Fahrrad mit über 60 kmh den Berg runterfährt. Auf jeden Fall trafen wir uns alle wieder am Bahnhof und fuhren mit dem Zug den Rest bis nach Offenbach.

Fazit: Zwei Mitschüler, die vorzeitig nach Hause gefahren werden mußten, da sie beide eine starke Erkältung bekamen, ein zerstocheener Finger und einige mehr oder minder kleine Katastrophen. Insgesamt kamen aber alle sehr, sehr zufrieden zurück und vielleicht ein bißchen traurig, daß es schon vorüber war. Ich möchte vor allen noch einmal der Frau Saalwächter im Namen der Klasse danken, daß sie uns ihr Grundstück und ihr Ferienhaus zur Verfügung stellte und Frau Irion, daß sie ihre Freizeit geopfert hat, um als Begleitperson mitzufahren und natürlich allen anderen, die uns geholfen haben, diese Radtour zu ermöglichen.

Michael Lorenzo Alvarez, 10c

Offenbach, den 31.10.95

## Offener Brief

Sehr geehrter Herr Findeisen , die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler unseres Teams fordert weiterhin die Verlegung des Pflichtunterrichts von der 9./10. Stunde in die 7. und 8. Stunde.

Wir wollen unsere Gründe nochmals nennen:

1. Vereinstermine können nicht mehr wahr genommen werden !
2. Die Freizeit kann nicht mehr selbst verplant werden !
3. Schüler mit Muttersprachenunterricht haben kaum noch einen freien Nachmittag.
4. Schüler , die weit weg wohnen , kommen erst sehr spät nach Hause und können Mittags nicht heim.
5. Es ist zu viel Streß , wenn der ganze Tag verplant wird . Nicht jeder kann sich in der großen Gruppe (Cafeteria , Hausaufgabenhilfe) entspannen. Wenn alle hingehen , wären es ohnehin zu viel.
6. Die Versuchung in der Pause mit Freunden herumzuhängen ist größer, weil nicht jeder - wie normal nach Hause geht .
7. Wir können nicht am Fließband arbeiten (6 Stunden Schule, Hausaufgaben, wieder Schule.)
8. Je später der Unterricht ist, desto schwieriger ist es, sich zu konzentrieren.
9. Viele die weiter weg wohnen, haben Angst, in der Dunkelheit unterwegs zu sein.
10. Viele Erwachsene müssen nicht so lange an ihrem Arbeitsplatz sein wie wir.

Wir finden es gut und wichtig, daß die Schule Angebote für die Freizeitgestaltung macht. Wir wünschen uns aber, daß wir frei wählen können, ob wir dieses annehmen. Auch unsere Elternbeirätinnen , die ja gemeinsam mit Ihnen gesprochen haben, sind nach wie vor der Meinung, daß der Pflichtunterricht vorgezogen werden sollte. Bitte denken Sie noch einmal darüber nach, ob Sie uns helfen können. Außerdem gibt es in unserem Teamprogramm montags nur 12 Plätze.

Mit freundlichen Grüßen

Nina Schneibel, Teamsprechern 8b

# East meets West

## Восток встречает запад

Vom 9. bis 23. Juni 1995 fand der erste Teil einer Schülerbegegnung statt, die an unserer Schule schon Tradition geworden ist: Der Schüleraustausch mit unserer russischen Partnerstadt Orjol. 20 Schillerschüler/innen (Ost) trafen 20 Schillerschüler/innen (West).

Das Treffen fand zunächst allerdings nicht in Offenbach selbst, sondern im Feriendorf Kröckelbach im Odenwald statt, wo die Gäste sich ein bißchen langsamer an die Lebensverhältnisse in Deutschland gewöhnen konnten und mehr Gelegenheit war, sich persönlich kennenzulernen.

So wohnten sechs Tage Offenbacher Schüler und Russen in kleinen Häuschen zusammen. Alles mußte selbst organisiert werden: Das Essen mußte geplant, eingekauft und gekocht werden, der übrige Haushalt gemeinsam in Schuß gehalten werden. Die gegenseitige Angst und Unsicherheit war gewaltig, weil das Sprachproblem trotz Russisch bzw. Deutschunterricht zunächst ein großes Hindernis zu sein schien. Für die Orjoler war es noch viel schwieriger, weil die Lebensverhältnisse in Rußland sich noch viel mehr von den deutschen unterscheiden, als dies im westlichen Europa der Fall ist. Für viele der Gäste war es deshalb ein eindrucksvolles Erlebnis, sich in die Konsumwelt bei uns zu stürzen, auch wenn dies viele nicht zugeben haben.

Trotz der Verschiedenartigkeit der Teilnehmer des Austausches und der Sprachprobleme verlor sich bald jede Scheu und es wurde gemeinsam gekocht, gegessen, gespielt und gefeiert.

Nach der Rückkehr nach Offenbach wohnten die Gäste in den Familien. Vormittags wurde meist der Unterricht an der Schillerschule besucht, nachmittags gab es Programm. Gäste und Gastgeber wurden im Rathaus empfangen, mit dem Schiff fuhr man nach Mainz und besichtigte die berühmten Chagall-Fenster. Der Frankfurter Palmengarten, das Offenbacher Ledermuseum, die S-Bahn waren weitere Sehenswürdigkeiten. Ein Höhepunkt war der gemeinsame Besuch des Musicals „Tommy“.

Spätestens beim Abschiedsabend in der Schillerschule, bei dem in der Aula ein kleines Programm zur Aufführung kam und anschließend sich alle Gasteltern, Lehrer und Schüler in der Cafeteria ums kalte Buffet drängten, wurde klar, daß der Austausch ein Erfolg geworden war. Man war sich näher gekommen, hatte neue Erfahrungen und Einsichten gewonnen und die Bereitschaft, sich mehr mit unserem großen Nachbarn im Osten zu beschäftigen war überall spürbar.

Dementsprechend flossen dann auch die Tränen, als der Bus zur Abfahrt vor der Schillerschule bereitstand und sich Gäste auf ihre drei Tage dauernde Rückfahrt nach Orjol machten. „До свиданья в Орёл“ (Auf Wiedersehen in Orjol).

Der Gegenbesuch der Offenbacher ist für die ersten beiden Juniwochen geplant und die Vorbereitungen dafür laufen bereits. Wer die Fahrt nach Rußland 1996 mitmachen will, wird Ende November zu einem ersten Treffen eingeladen werden.

# Englisch zum Anfassen

Die beiden Auslandskorrespondentinnen  
Anja und Antonia berichten aus Chester

Nachdem die „Queen's Park High School“ den Schüleraustausch mit der Schillerschule Offenbach im Frühjahr 1995 eröffnet hatte, war es im Oktober höchste Zeit, die Partnerschule zu besuchen. Der erste Besuch von 23 Schülern und Schülerinnen der Schillerschule Offenbach bei der „Queen's Park High School“ kann als großer Erfolg angesehen werden, denn die Schüler hatten mannigfaltig Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, die Fremdsprache zu sprechen und Kultur und Geschichte des Gastlandes kennenzulernen. Kein Wunder, daß viele Schüler nach den 10 Tagen gar nicht zurückwollten.

Dies lag daran, daß wir alle auf herzliche Weise von unseren Gastfamilien aufgenommen wurden. Natürlich gab es zunächst einige Unsicherheit. Aber dank der Gastfreundlichkeit der britischen Familien war das Eis schnell gebrochen.

Tagsüber waren die Schüler meistens im Unterricht und erlebten so, wie das englische Schulsystem organisiert ist, wie der Unterricht abläuft und wie die Lehrer „drauf sind“. Da gab es für unsere Schüler Gelegenheit, die meisten Fachbereiche und Jahrgänge der Schule zu erleben. Schnell hatten sich unsere Schüler an britisches Schulleben gewöhnt. Nur an eine Sache wollte man sich gar nicht gewöhnen: Daniel z.B. war sichtlich erleichtert, daß unsere Schüler keine Schuluniformen tragen mußten.

Die Sprache schien überhaupt kein Problem zu sein. Fast alle machten bald die gleiche aufregende Erfahrung wie Tim, der stolz feststellte: „Ich kann mich hier in England gut verständigen und verstehe fast alles.“

Darüber hinaus gab es aber auch Ausflüge, um die Stadt und die nähere Umgebung kennenzulernen. In Chester erlebten wir eine ausführliche Stadtführung. Bei Besuchen im Grosvenor Museum und dem „Heritage Centre“ bekamen wir Einblicke in die Ortsgeschichte. Die Stadt Chester mit ihren mittelalterlichen Fachwerkhäusern ist einfach wunderschön. Und *shopping* macht immer Spaß, denn es gibt zweistöckige Arkadengänge in der ganzen City. Jana meinte: „Es ist toll, sogar bei Regen kann man auf diesen alten Balken sitzen und den Straßenmusikanten zuhören“.

Der erste Ausflug führte uns zu einer alten Burgruine, die einen wunderbaren Ausblick über die Ebenen Cheshires bietet. Am Nachmittag dieses

Tages besuchten wir „Charry Bank Mill“. In dieser alten Stoffmühle wird die Geschichte der Industriellen Revolution am Beispiel der Spinnerei gezeigt. Alle Arbeitsabläufe werden hier demonstriert.

Um unsere Sehnsucht der Schüler nach Großstadt zu stillen, sind wir einen Tag nach Manchester gefahren. Zuerst haben wir die Filmstudios des größten britischen Privatfernsehunternehmens „Granada“ besucht und erfuhren, wie Film und Fernsehen gemacht werden. Dann erkundeten wir in Gruppen die Stadt Manchester. Sie ist wirklich riesengroß.

Während der gesamten Zeit hatten die Schüler detaillierte Arbeitsaufträge. Jeder Schüler mußte zum einen Beobachtungsprotokolle über den erlebten Unterricht anfertigen. Außerdem war jeder Schüler Teil einer Arbeitsgruppe, die für zukünftige Schülergenerationen Berichte über Schule, Stadt oder Familienleben verfassen mußten. Aber trotz der vielen Arbeit war es toll, Englisch einmal „live“ zu erleben. Alle hatten eine tolle Zeit.

**Antonia Grau, Anja Rohmann**



## MUSIK LIEGT IN DER LUFT

Wie Ihr vielleicht mitgekriegt habt, waren Leute von der Musikschule/Offenbach am 3.-4. Mai in der Schillerschule. Sie zeigten den Schülern der 5. Klassen (am 3.5. die Klassen 5 a, b, c und am 4.5. die 5 d, e, f) verschiedene Instrumente, die wir nicht in unserer Schule haben, und die Kids konnten sie auch unter Aufsicht der Musiklehrer ausprobieren. Vorgestellt wurden die Holzblasinstrumente Querflöte, Oboe, Klarinette, Saxophon und Fagott. Danach kamen die Blechblasinstrumente, die da waren: Trompete, Horn und Posaune. Zu guter Letzt wurden die Streichinstrumente vorgestellt, wie Geige, Bratsche und Cello. Claudia Zinnecker, die Direktorin der Musikschule erklärte den Kleinen alles. Die Schüler waren sehr interessiert und konnten die meisten gestellten Fragen richtig beantworten, richtige Intelligenzbestien, unsere Fünften. Dann verteilten sich die Kiddies und probierten alle Instrumente aus. Wir interviewten natürlich Frau Claudia Zinnecker und ein paar Fünftkläßler.

**Maulwurf:** Warum führen Sie diese Aktion eigentlich durch?

**Frau Zinnecker:** Wir wollen die Kinder mit Instrumenten vertraut machen, die nicht unbedingt zu den Schulinstrumenten gehören. Dadurch wollen wir sie motivieren, ein Instrument zu spielen. Die meisten Kinder kriegen von ihren Eltern wenig von Musik mit. Da können wir ihr Interesse für Musik wecken. Außerdem unterstützen wir so auch die Musiklehrer der einzelnen Schulen. Und nach der Aktion haben die Kinder auch eine konkrete Adresse, an die sie sich wenden können, falls sie lernen wollen, ein Instrument zu spielen.

**Maulwurf:** Wie alt sind Ihre Schüler?

**Frau Zinnecker:** Von 4 bis Lebensende. Wir holen manchmal die Kindergartenkinder ab 4 und beschäftigen uns mit ihnen und unterrichten sie.

**Maulwurf:** Klappt das denn mit 4-jährigen?

**Frau Zinnecker:** Oh ja, das klappt ganz prima. Mit 4 Jahren fangen die Kinder an, ein Gefühl für Musik zu entwickeln.





**Maulwurf:** Wie und wann unterrichten Sie?

**Frau Zinnecker:** Wir unterrichten nachmittags und abends. Es läuft so ähnlich wie in einer normalen Schule ab. Hier gibt es so Hauptfächer, wie Deutsch, Mathe usw. Bei uns heißt das halt Geige, Saxophon oder so.

**Maulwurf:** Danke für das Interview.

Nach dem Interview kam dann auch Herr Hell auf uns zu. Er sagte, es wäre eine totale Hilfe für ihn und die anderen Musiklehrer, daß die Leute von der Musikschule da wären, weil die Kids auch die Möglichkeit haben, ungewöhnliche Instrumente zu spielen, und so die Lehrer sehen, ob die Schüler Talent hätten. Später interviewten wir auch ein paar Schüler der 5. Klasse.

**Daniele Sciortino:** Ich hab schon mehrere Instrumente ausprobiert. Ich könnte mir auch vorstellen, später eins der Instrumente zu lernen.

**Narcis Galijatovic:** Die Aktion gefällt mir sehr gut, und das Ausprobieren der Instrumente ist geil.

**Dorothee Ludkow:** Ich finde das hier gut, weil man so die Chance hat, andere Instrumente zu spielen. Ich werde vielleicht auch später eins spielen wollen, und wenn ja, dann die Trompete.

**Christof Brachtel:** Ja, also, ich hab schon recht viele Instrumente ausprobiert, und eventuell kann es sein, daß ich die Posaune lernen möchte.

**Christian Schröder:** Joa, ich finde hier alles gut.

**Sebastian Look:** Ich find's gut, aber ich will nicht weiterspielen. Das Beste daran ist, daß Englisch und KLS ausfallen.

Der größte Ansturm bei den Instrumenten war bei dem Saxophon, der Klarinette und der Oboe. Auch wenn wir starke Ohrenschmerzen haben, die wahrscheinlich einen Hörsturz zur Folge haben, können wir sagen, daß diese Aktion ein voller Erfolg war.

*Daniela Stumpf, Anke Welzenheimer, getippt von einer lieben Mama.*



## Zeit zum Flirten

Alles klar an unserer Schule? Eigentlich schon, denn eigentlich gibt es keine größeren Probleme zwischen Mädchen und Jungs. Den meistens macht es eben Spaß, sich mit dem anderen Geschlecht zu beschäftigen. Das behaupten auch 87% der befragten Jungs in einer Studie des Instituts für Schulentwicklungsforschung der Uni in Dortmund und 80,8% der befragten Mädchen in einer Befragung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Doch warum kommt in einer Oberstufe mit Jungs und Mädchen ein Mädchen auf 15 Jungs in einem Physik-LK (Leistungskurs)? In einer reinen Mädchenschule belegen schließlich Mädchen genauso solche Kurse (wie Mathe, Physik, Chemie, also die eher technischen Fächer).

Pädagogen und Kritiker zweifeln am Sinn des gemeinsamen Unterrichts. Dieser würde die Mädchen benachteiligen. Wissenschaftler (aus den USA, Großbritannien, Skandinavien und Deutschland) haben herausgefunden, daß in gemischten Klassen häufiger Jungs als Mädchen drangenommen, gelobt und getadelt werden, weil "sie sich oft aggressiv in den Vordergrund drängen". Besonders nette Mädchen würden sogar neben rüpelhaften Jungs gesetzt, um sie ruhig zu halten.

Und auch in Bio, Mathe, Chemie und Physik sind Mädchen, nach Meinung der Kritiker, die Verlierer. Das Interesse sinke oft, wenn der Eindruck entstehe, Jungs hätten ausgeprägtere technische Begabung als Mädchen.

Es gibt auch Schulen, an denen nur bestimmte Fächer getrennt unterrichtet werden, wie z.B. Sport. Die Pädagogen sind der Meinung, Mädchen würden dadurch selbstbewußter. Viele Mädchen hätten gerne mal getrennten Sportunterricht. Denn häufig ist es wirklich so, daß Jungs im Sport dominieren.

Kritiker des getrennten Sportunterrichts meinen, daß Mädchen bei dieser Unterrichtsform den Eindruck bekommen könnten, sie wären nicht genug intelligent, um mit Jungs zusammen unterrichtet zu werden.

Und dieser ganze Hickhack nur, weil Mädchen noch viel zu oft zu ruhigen, selbstlosen und unselbstbewußten Menschen erzogen werden, die sich nicht gut genug durchsetzen können. Oder nicht? Ist die Mehrzahl der Mädels heute eher selbstbewußt und schlagkräftig.

Was würdet ihr sagen, wenn bei uns getrennter Unterricht eingeführt werden würde? Und die, die dies täten würden auch noch behaupten, es wäre nur zum Besten der Schülerinnen.

Kein Flirt im Unterricht mehr. Kein gegenseitiges Abchecken der Grenzen mehr.

Na, wie wärs? Ganz schön Scheiße oder echt genial?

Macht euch Gedanken und schreibt anschließend einen kleinen netten Leserbrief an uns. Es würde uns nämlich brennend interessieren, was ihr denkt.

Jenny Schmidt, 10a

## Lehrer durchsuchen Schulranzen. Wieso?

Als wir, die Klasse 7e, am 21.6.95 aus der Pause hochkamen, waren unsere Schultaschen durchwühlt. Dies kann unser Ordnungsdienst (Rachida, Eric, und Florian) bestätigen. Rachida erzählte mir: "Frau K. Schneider und Frau Blüml kamen ins Klassenzimmer herein und schmissen uns raus und durchsuchten alle Ranzen, ohne uns Schüler zu fragen."

Der Ordnungsdienst und andere Schüler setzten sich für die Aufklärung ein und machten mächtigen Rabbatz im Sekretariat. Sie berichteten alles Frau Klein, die sich daraufhin sehr hilfsbereit zeigte, und sich sehr für unsere Klasse einsetzte.

Schließlich stellte sich folgendes heraus: daß das Mäppchen von Frau Blüml schon in der 4. Stunde von einem Mitschüler abgegeben wurde.

FREDERICK STENGER, 7e



Zu Gast in der Schillerschule:

## Silbermedaillengewinner Gerhard Hennige

Für die die ihn noch nicht kennen: Gerhard Hennige ist Silbermedaillengewinner über 400-m Hürden, mehrfacher deutscher Meister, erfolgreicher Teilnehmer bei Länderkämpfen usw., Diplomsportheiler, und arbeitet zur Zeit als Dozent an der Technischen Hochschule in Darmstadt im Leistungs- und Breitensport. Durch den Vereinssport ist er seit langem bekannt mit einem Sportlehrer an der Schillerschule, Freddy Püschel, der im 9. Jahrgang einen Leichtathletikkurs leitet.

Dieser kam auf die Idee, einen so prominenten Sportler einzuladen, weil er glaubt, die Motivation der Schüler, besonders in der Leichtathletik zu erhöhen. Dies scheint erforderlich, da in der Schillerschule aufgrund der fehlenden Außenanlagen Leichtathletik in erster Linie in den Hallen durchgeführt werden muß.

So kam es, daß Gerhard Hennige in einer Stunde zu Gast war und den Unterricht leitete. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schulleiter Herrn Findeisen begann er die Stunde mit leichtem Aufwärmen mit den Gymnastikreifen. Die verschiedensten Übungen wurden damit in lockerer Art und Weise absolviert, was den Schülern viel Spaß und Freude machte. Danach kamen einige Dehn- und Kräftigungsübungen aus der Funktionsgymnastik, die vom Silbermedaillengewinner persönlich vorgemacht und auch in ihrer Wirkungsweise erklärt wurden. Lockeres Laufen kreuz und quer durch die Halle mit verschiedenen Aufgabenstellungen schloß sich an. Dann widmete sich Gerhard Hennige der Laufkoordination und der Rhythmusschulung. Anschließend folgte noch einmal die Gymnastikreifen, die hintereinander angeordnet auf dem Boden lagen. Hüpfen, Springen und Laufen in den verschiedensten Variationen war angesagt. Die Schüler und Schülerinnen waren konzentriert und mit viel Spaß bei der Sache.

Schließlich kamen noch Startübungen aus den verschiedensten Positionen (Hochstart, 3-Punktestart, Tiefstart etc.). Dazwischen wurde noch der "moonwalk" von Michael Jackson geübt, wofür sehr viel Koordination notwendig war. Anschließend wurde das Laufabzeichen abgelegt, 15 Minuten langsames, ausdauerndes Laufen kreuz und quer durch die Halle: Unterhaltung war Pflicht, vorbereitet durch Sportler Freddy Püschel (in den vorangegangenen Stunden). Gerhard Hennige füllte die Laufkärtchen aus (gleichzeitig ein Autogramm) und verlieh an jeden einzelnen Schüler den Laufwimpel, den man an die Hose (Sport) nähen kann. Mit viel Beifall wurde Gerhard Hennige für diese erlebnisreiche Doppelstunde bedacht. „Sowas müßte es öfter bei uns geben!“ war die einhellige Meinung der Teilnehmer.

Stichworte von Freddy Püschel, Textgestaltung: Redaktion

## Berufsanfänger starten sicher mit der AOK.



AOK-Die Gesundheitskasse  
in Hessen  
Geschäftsstelle Offenbach

Zum Thema „Berufsstart“ gibt es jede Menge kostenloses Info-Material bei uns, der AOK – Die Gesundheitskasse für Stadt und Kreis Offenbach.

Mit der Hauptgeschäftsstelle in Offenbach am Main und den Geschäftsstellen in Dietzenbach · Dreieich · Langen · Mühlheim · Neu-Isenburg · Obertshausen · Rodgau 1 · Rödermark und Seligenstadt.

Info-Telefon: 069/8303-317  
Ansprechpartner: Enzo Nuzzo



AOK  
Die Gesundheitskasse

## Interview mit Herr Baumann

Maulwurf: Wie alt sind Sie

Herr Baumann: 50 Jahre

Maulwurf: Sind Sie verheiratet?

Herr Baumann: Ja.

Maulwurf: Haben Sie Kinder?

Herr Baumann: Ja, 2 Töchter.

Maulwurf: Macht der Job Ihnen Spaß?

Herr Baumann: Ja, meistens.

Maulwurf: Seit wann sind Sie an der Schule?

Herr Baumann: Schon lange, seit die Schillerschule Gesamtschule ist.

Maulwurf: Welche Fächer unterrichten Sie denn?

Herr Baumann: Englisch, GL und Sport.

Maulwurf: Sind Sie ein sportlicher Typ?

Herr Baumann: Ja, ich mag Sport, z.B. Radfahren, Tennis, Ski, Snowboard, Badminton, Surfen und Segeln.

Maulwurf: Welche Sprachen sprechen Sie?

Herr Baumann: Deutsch, Hessisch, Englisch, etwas Französisch Italienisch, Spanisch.

Maulwurf: Gingen Sie gerne zur Schule?

Herr Baumann: Na ja, manchmal gern, manchmal auch nicht so gerne, es kam auf die Fächer und die Lehrer an.

Maulwurf: Wo haben Sie studiert?

Herr Baumann: In Frankfurt und in Großbritannien.

Maulwurf: Wie finden Sie Ihre Klasse?

Herr Baumann: Die einzelnen Schüler sind alle o.k., aber in der Gruppe...!

Maulwurf: Wie sind Sie auf die Idee gekommen Lehrer zu werden?

Herr Baumann: Ich hatte einige sehr komische, altmodische, ungerechte Lehrer. Da wollte ich als Lehrer einiges besser machen.

Maulwurf: In welchen Klassen unterrichten Sie?

Herr Baumann: Zur Zeit in Klasse 6d und 6f.

Maulwurf: Was würden Sie tun, wenn sie Millionär wären?

Herr Baumann: Ich glaube, mein eigenes Leben würde sich kaum verändern (bis auf den neuen Porsche und das Segelboot). Ich würde Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace mehr als bisher unterstützen.

Danke für das Interview!

Das Interview führte Fatima Bilajac 6d

## Wir basteln uns ne' Atom-Bombe



Die Hülle: wird aus einem Lampenschirm ① und zwei Waschmittel ② Kartons gemacht.

Dann spalten wir den Atom Kern ③ mit einem Hammer ④



(Am besten eignet sich ein Schimmel Atom)

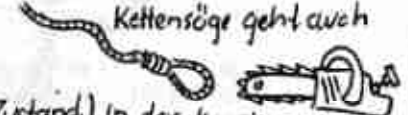
Für die Rampe Dazu benötigen wir



Und ne Menge Holz



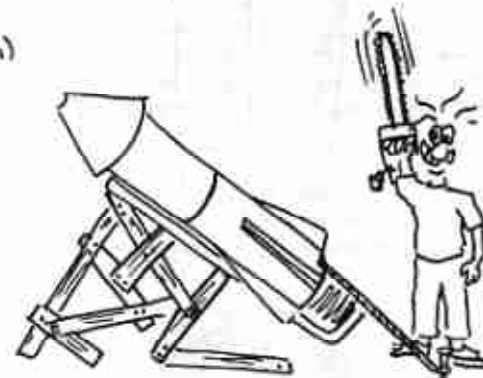
ren seil und ne' Kettenäge geht auch



Und schon geht es los:

Einfach ① auf ② und ③ (im fertigen Zustand) in das Kombinat aus ③ und ② dann ④ auf XS dann ~~II~~ auf 7a in 7b dann zurück nach ① in 2 und FeS auf 7 und 7 auf 7z und schon fertig

Ziel (einfach zu treffen)



Und nächstes mal bauen wir uns nen' Tanker aus Alufolie und Plastik bechern



# Star Trek-Quiz

Jolan Tru! Ihr lieben Trekkies und Trekker, seid Willkommen. Es erwartet alle, die meinen, sie haben von den alten Weltraumhelden (Kirk und Co.), sowie von "The Next Generation", "Deep Space Nine" und "Voyager" und auch von den Kinofilmen Ahnung, ein recht kleines (aber kniffliges) Quiz.

## The Classic-Series:

- 1: Wie lautet der Dr. McCoy Standardsatz?
- 2: In welchen zwei Folgen der Serie, wird Spock umgebracht?
- 3: Welche zwei Kapitäne führten vor Capt. Kirk das Kommando der U.S.S. Enterprise NCC-1701?
- 4: In einer der Serien-Folgen gaben sich Kirk und Uhura einen Kuß. Was war das besondere an diesem Kuß?

## The TNG-Series:

- 1: Wieviele Decks hat die NCC-1701-D?
- 2: Auf welchem Schiff diente der erste Offizier William Riker, bevor er auf die Enterprise versetzt wurde?
- 3: Wann, wo und von wem wurde der Androide Lt. Com. Data gebaut?
- 4: Wie lauten die Abschlußtitel der beiden letzten TNG-Folgen?

## The DS9-Series:

- 1: Welches Crewmitglied der Enterprise "D" wurde im Pilotfilm zu DS9 auf die erwähnte Station versetzt?
- 2: Was ist die größte Gefahr, die sich die Besatzungsmitglieder der Deep Space Nine-Crew vor Augen halten müssen?
- 3: Welche Gefahr droht aus dem Gamma-Quadranten?
- 4: Seit der fünften Staffel von DS9 hat die Station ein Verteidigungsschiff stationiert bekommen, das ebenfalls vom Commander der Raumstation geleitet wird. a) wie heisst das Schiff, b) wer ist der Commander(Name)?

## The Voyager-Series:

- 1: Was ist das besondere am Schiffsarzt?
- 2: Weshalb ist für Star Trek der Kapitän des Schiffes "ungewöhnlich"?
- 3: Welches Schiff spielt neben der Voyager im Pilotfilm noch eine wichtige Rolle?

4: Welcher Rasse gehört der 1. Offizier des Schiffes an (der von der Voyager)?

#### The Movies(I-VII):

The Movie: Weshalb kam Capt. Kirk mit einem Shuttle auf sein Schiff und beamte nicht an Bord?

The Wrath of Khan: Wo lauerte die Enterprise auf die gekaperte U.S.S. Reliant?

The Search for Spock: Wer starb in diesem Film und wer erwachte (rein geistlich) zu neuem Leben?

The Voyage Home: Was war das Hauptgefährt der Enterprise-Crew?

The Final Frontier: a) Wen trifft Spock wieder, b) welches Ziel verfolgt diese Person?

The Undiscovered Land: Auf welchem Planeten findet die Konferenz zwischen Föderation und den Klingonen statt?

Generations: Wer gibt Capt. Picard den Rat im Nexus Capt. Kirk um Hilfe zu bitten?

Na alles gewußt? In ein paar Lichtjahren oder Seiten findet Ihr die Antworten, nicht lunzen!

Wohlan: Live long and prosper!

### BRIEFFREUNDINNEN UND BRIEFFREUNDE GESUCHT!

Ich heiße Raluca, bin 13 Jahre alt und wohne in Timisoara. Das liegt in Rumänien. Ich bin Schülerin einer Schule, in der ich die deutsche Sprache lerne.

Ich wünsche mir eine Brieffreundschaft mit einem Schüler, der in Deutschland wohnt und ungefähr so alt ist wie ich. Ob Junge oder Mädchen - das ist egal. Hauptsache, er oder sie ist nicht schreibfaul und antwortet in deutscher Sprache.

Meine Adresse ist:  
 Raluca Popescu  
 Str. Gheorghe Lazar # 36  
 sc.c.et. XIII ap.31  
 1900 Timisoara  
 Rumänien

Wer mir schreibt (und den Absender nicht vergißt), dem antworte ich bestimmt! Übrigens gibt es in meiner Klasse noch mehr Mädchen und Jungen, die an Brieffreundschaften mit Euch interessiert sind.

Also greift zu Papier und Füller! Herzliche Grüße aus Rumänien von

**Raluca**



Hi! Hier kommen die Schillergirls: Ayse, Arezoo, Franca, Hayat, Milena, Claudia, Vicki, Fouzia, Seveta, Sofia, Janset.

Die Mädchen-AG in der Schillerschule existiert seit Februar 93. Die Frau Führer hatte die Idee für eine Gruppe, in der Mädchen unter sich sind. Doch während dieser Zeit haben wir nicht nur über Mädchenprobleme geredet, sondern auch andere Sachen gemacht, wie Selbstverteidigung, ein Video über Anmache und vieles mehr. Und jetzt wollen wir eine MÄDCHEN-ZEITUNG herausbringen. Das Ergebnis könnt ihr in den folgenden Seiten sehen.

VIEL SPASS!



### RÄTSEL des TAGES !!

Es ist wirklich in unsere Schule:  
 ein Ort der Ruhe und Geborgenheit  
 wundervolle Bilder an der Wand  
 Unvergeßlicher Duft durchwogt den Raum.  
 Selbst draußen weiß frau, daß frau drinnen war.

Schon erraten, welcher Ort gemeint ist??  
 b.w.

# DIE SCHILLER-TOILETTEN !!

Seit Jahren wird geeggt, daß sie renoviert werden müssen!!



**Richtig:****Die Mädchentoilette**

über unser Rätsel könnten wir prima lachen,  
wenn wir die Toilette nicht benutzen müßten.  
Schon der Gedanke da hinein zu müssen,  
macht uns eine Gänsehaut,  
erfüllt uns mit Ekel und Grauen.  
Wir wundern uns, daß es Mädchen sind, die die  
Toiletten so versauen.

Schlimm ist, daß nicht genug geputzt wird und  
daß die Toilette häufig defekt ist.  
Wer duscht schon gerne unter der Wasserspülung??  
Es wird an der beschissensten Stelle gespart.

Trotzdem noch drei Tips:  
- Binden in den Eimer  
- Wasserspülung benutzen  
- Und sch... nicht daneben

EURE MÄDCHEN-AG !!

Inbesondere  
Claudia Bonelli

**Sprüche**

ALS GOTT DEN MANN ERSCHUF, ÜBTE SIE NUR .

EINE FRAU OHNE MANN IST WIE EIN FISCH OHNE FAHRRAD

ES GIBT ZWEI WAHRHEITEN:

DIE ERDE IST EINE SCHEIBE .

UND: MÄNNER SIND

KLÜGER ALS FRAUEN .

BRAVE MÄDCHEN KOMMEN IN DEN HIMMEL .

KLUGE MÄDCHEN KOMMEN

ÜBERALL HIN .

**WITZE**

WAS IST EIN MANN ZWISCHEN ZWEI FRAUEN?

ANTWORT: EINE GEDÄCHTNISLÜCKE .

WAS IST EINE FRAU ZWISCHEN ZWEI MÄNNERN?.

ANTWORT: DOLMETSCHER

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN EINEM MANN UND EINEM  
HAHN?

ANTWORT: DER HAHN VERSCHEISST DIR NUR DEINEN PLATZ  
DER MANN DEIN GANZES LEBEN,

WAS IST EINE FRAU OHNE EHEMANN?

ANTWORT: EINE FRAU OHNE PROBLEME,

geschrieben von Sofia.A



## WITH LOVE

Gefühle kommen und gehen,  
 doch keiner kann mich verstehen.  
 Ich sehne mich so sehr nach Dir,  
 doch Du bist nicht bei mir.

Meine Tränen fließen,  
 man könnte damit Blumen gießen.

Oh brich mir nicht das Herz,  
 sonst ist es voller Schmerz.

In einem Jahr werden wir uns wiedersehen,  
 mit der Hoffnung, daß unsere Gefühle nie vergehen.

Ein letztes sag ich Dir:  
 Im Herzen bist Du immer  
 BEI MIR

von Franca.F



## QUATSCH

*Ene mene Muh,  
laß uns in Ruh,  
Du alte Kuh.*

*Wir sind zwei Deppen,  
und denken nur ans räppen.*

*Wir haben viel Pep,  
für unseren Röp.*

*Ihr habt uns erwischt,  
es ist doch ein Gedicht.*

*Wir labern voll sch....*

*denn wir haben eine Meise.*

*Kommt, wir machen eine Reise,  
auf unsere Art und Weise.*

*Eine Runde um Offenbach,  
und schmeißen euch in einen Bach.*

*Doch so geht es nicht weiter,  
denn wir sind nicht mehr heiter.*

*Jetzt laßt uns in Ruh,  
sonst geht die Türe*

*zu.*

*von Arezoo & Franca*

## Kondomwerbung

*1,2,3 ein Kondom ist immer dabei.*

*HL-Kondome sind gut, Billiboy ist besser.*

*Ein Billiboy für alle Fälle.*

*Was haben berühmte Männer und normale  
Männer gemeinsam?*

*Ein Kondom in der Tasche!*

Das war's schon. Wir hoffen, daß es Euch gefallen hat. Wenn unsere Zeitung Euch gefallen hat, dann meldet Euch doch bei der Mädchen-AG (Frau Führer), weil ganz viele dieses Jahr abgehen und wir Nachwuchs brauchen.

Und wenn es Euch nicht gefallen hat, könnt Ihr trotzdem mal reinschauen, denn gute Ideen können wir immer gebrauchen. Wir würden uns sehr freuen.



**Auf den folgenden Seiten findet Ihr einige Beiträge von unseren ganz neuen und hoffnungsvollen Nachwuchsredakteuren aus dem 5. und 6. Schuljahr!**

## Neue Schule!

Am Anfang hatten wir ein bißchen Bammel. Als wir vor der Aula standen, war das ein komisches Gefühl. Aber dann ging es los.

Die Begrüßung gefiel mir. Danach führten uns Kinder aus den höheren Klassen Stücke vor. Nachdem wir auch noch gesungen hatten, wurden wir (unsere Klassen) aufgerufen. Nun gefiel es uns schon besser. Oben im Klassenraum setzten wir uns erstmal. Nachdem uns Herr Reimann alles erklärt hatte, durften wir gehen. Die ersten Tage verliefen gut. Wir lernten unsere neuen Lehrer kennen. Freundschaften, LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK, Haß, Neid. Ich hoffe es bleibt so.

So lange ich an dieser Schule,  
DER SCHILLERSCHULE  
bin.

Eva Seikel

## HALLO!

Liebe Leser und Leserinnen, wie auch schon in der letzten Ausgabe erwähnt, BITTE ich die älteren SCHÜLER, sich am Kiosk ordentlich anzustellen! Manche 5. Klässler kommen immer wieder GARNICHT dran.

In diesem Zusammenhang hätte ich eine Idee: Es wäre doch ganz einfach, die eine Luke für die Klassen 5 - 7 zu reservieren, die andere Luke für die Klassen 8 - 10. Da kommt jeder dran und es gibt keine Rangeläden.

Vielen Dank

Felix Kerntke, 5a

## Klasse 5a (Frau Ingrid Schneider)

Mohamed Akrinjou  
Eduard Becker  
Farida Benayad  
Vincenzo Calambria  
Jozef Czerwinski  
Daniela Dyskaluk  
Stephan Emmerich  
Ariane Faust  
Daniele Fiorentino  
Inka Habermann  
Caroline Hahn  
Fabienne Hofmann

Bilal Karroua  
Felix Kerndtke  
Laura Kischkies  
Michael Kolessidis  
Christian Meisel  
Peter Mlynzah  
Amna Nuhic  
Stella Oppl  
René Richter  
Julia Ryba  
André Scheuren  
Claudius Schuckert  
Sebastian Trunk  
Markus Witzmann





**Klasse 5b  
(Herr Hildebrandt)**

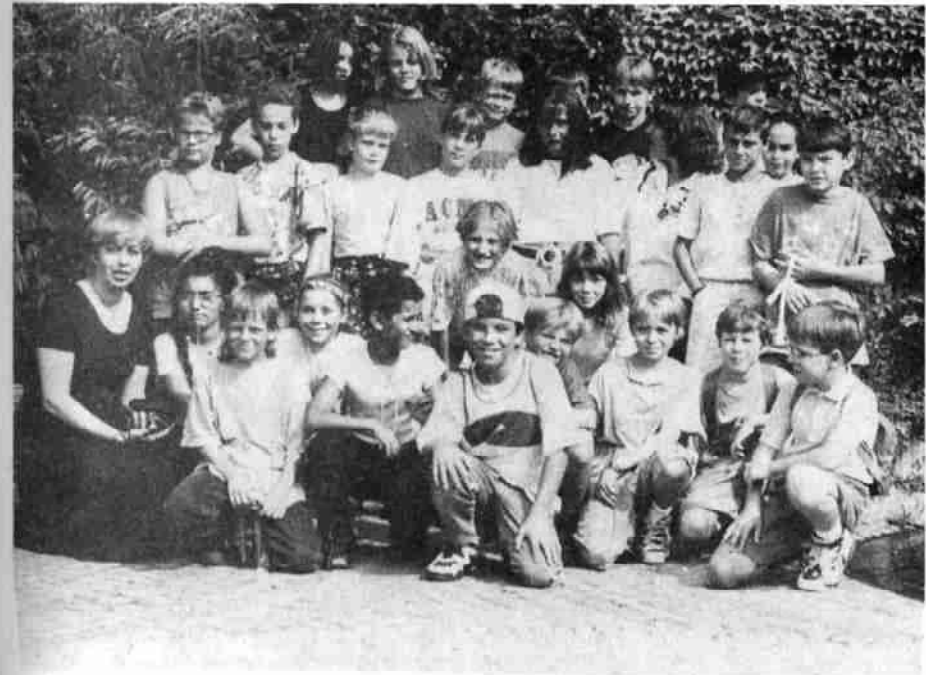
Alexandra Grupp  
Arzu Efil  
Benjamin Baginski  
Björn Pohl  
Ceylan Bayram  
Claudia Schneider  
Daniel Becker  
Darijo Delac  
David Gonter  
Elvira Hasanbasic  
Erdim San

Felix Vonderbank  
Ferhat Toptemel  
Fouad Dini  
Ilja Uljanow  
Irene Fuerte-Arnold  
Jörg Goldecker  
Maria Rose Rojas  
Markus Filius  
Markus Horn  
Michael Petrovic  
Mouna Ezzubaidi  
Paul Reichel  
Tanja Stauch  
Yasemin Karatepe  
Yvonne Chourak

**Klasse 5c (Frau  
Starke)**

Adam Ostrowski  
Amelie Jung  
Amir Sivic  
Andreas Göldner  
Anna Neubauer  
Benjamin Hirsch  
Carolina Famigliolo  
Daniel Schaak  
Daniele Avello  
Dennis Frambach  
Florian Gasse

Funda Karakas  
Jan Martin Barton  
Jeannine Oppermann  
Jessica Baier  
Laila Toufali  
Lena Grawunder  
Manfred Krum  
Marcel Baier  
Pascal Flügel  
Ricardo Ferreira  
Samir Hourani  
Sandra Bullmann  
Selma Vjezovic  
Stefanie Breitenbach  
Tammy Geißler  
Youssef Al Bacheri



**Klasse 5d  
Herr Reimann**

Aline Rammo  
Anna-Lena Stransky  
Christi Zajonz  
Erik Brinkmann  
Eva Seikel  
Feli Strauch  
Jennifer Lieb  
Katharina Kunze  
Kerstin Iljevec  
Marcel Hegemann  
Meike Vinnai  
Melanie Rinn  
Mimoun Azaoui  
Mirela Kadic

Nadia Saidi  
Patric Sommerfelt  
Petra Zeltwanger  
Philip Schwinn  
Raschida ElBarkani  
Sathupradit Bao-Thong  
Stephanie Naumann  
Susanne Iljeveg  
Sven Gutmann  
Sven Küllenberg  
Tanja Stark  
Zijad Dolocanin



**Klasse  
5e (Frau Blüml)**

Alexander Dey  
Alexander Zimmermann  
Andreas Humboldt  
Anika Rumpf-Dorn  
Anna Wiegand  
Bea Müller  
Benjamin Kötzel  
Carmine Clemente  
Denise Hinrichs  
Dian Hajdu  
Hina Parvez  
Johannes Tröller

Katija Simoes de Abreu  
Lucia Lega  
Manuel Schulz  
Michelle Fleck  
Nils Wildegans  
Patrick Riedling  
Saima Qureshi  
Sarah Buckner  
Seima Mubashar  
Steven Powell  
Susanne Meinel  
Thorsten Scharmann  
Tobias Medem  
Uwe Senff





### Klasse 5f Frau Gutowski

Abier Khweis  
Alice Fournier  
Anna-Lena Steckelberg  
Bardo Noll  
Caterina Colucci  
Dela Gomado  
Engin Güler  
Heike Schmauderer  
Jan Hoyer  
Jens Wagner  
Jessica Schmieder  
Jonas Vogel

Kai Necker  
Kristina Weisenbach  
Lia Michail  
Marco Russo  
Markus Sauer  
Marta Erb  
Mutaz Bazari  
Sabrina Klüh  
Sabrina Renz  
Samiha El Hasnaoui  
Sonja Steuer  
Stefanie Beran  
Stefanie Schmitt  
Yvonne Gebhardt

## DAS LIED DER DELPHINE

von Federica de Cesco

Diese Geschichte handelt von einem japanischen Mädchen namens Yuriko. Yuriko ist sehr tierlieb, ihr bester Freund ist ein Delphin, den sie liebevoll Ruka nennt. Er schwimmt, taucht und spielt jeden Tag mit ihr und rettet ihr sogar in einem Sturm das Leben. Doch plötzlich taucht ein großer Delphinschwarm in der Bucht auf. Die Fischer des kleinen Dorfes, in dem Yuriko und ihre Eltern wohnen, fürchten, daß die Delphine ihnen die Fische wegfressen und stellen Fallen auf um sie zu fangen. Auch Ruka droht Gefahr...

Ich finde dieses Buch schön, weil es die Freundschaft zwischen einem Kind und einem Tier beschreibt. Es macht bestimmt auch Euch Spaß, es zu lesen.

Man wird richtig hineingezogen in die Geschichte, manchmal so, daß einem fast die Tränen in die Augen schießen. Zum Schluß ist dann aber doch ein

HAPPY END

Anna-Lena Steckelberg 5f

### Der Reim

Einfach gut, ist die Schule hier,  
wirklich gut.  
Wie jeder sagt, einfach cool.  
Mit ein bißchen Gefühl, macht es mehr Spaß!

Alice Fournie-Mayer, Klasse 5

# Fächergedichte

Lehrer bringen uns bei,  
was das Rechte sei.

In Mathe wird oft dividiert,  
dies ist wirklich kompliziert.

Deutsch ist echt total toll,  
ich habe davon nie die Schnauze voll.

Sport ist einsame Klasse,  
da sind viele große Asses.

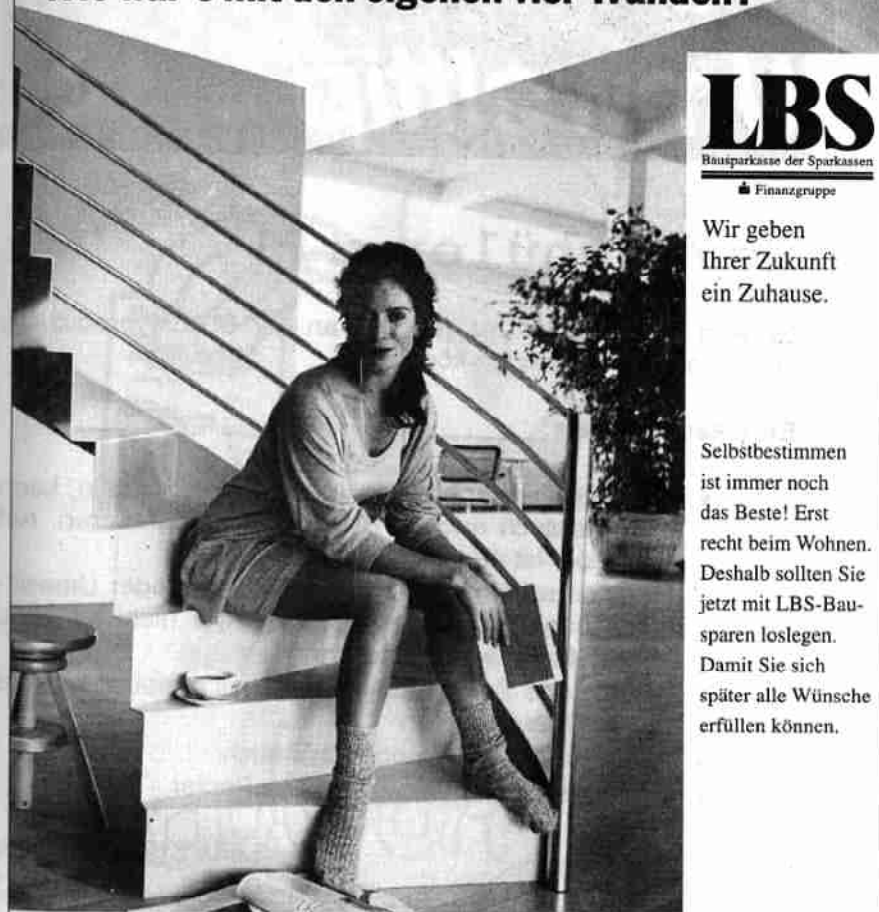
Musik ist blöde, echt,  
leider haben alle Fächer ein Recht.

Kunst ist aber eine Wucht,  
für manche sogar eine Sucht.

GL heißt Gesellschaftslehre,  
ich meine, dem gehört die ganze Ehre.

Eva Seikel, 5d

**Sie haben Ihren eigenen Kopf.  
Sie stehen auf eigenen Füßen.  
Wie wär's mit den eigenen vier Wänden?**



**LBS**  
Bausparkasse der Sparkassen  
Finanzgruppe

Wir geben  
Ihrer Zukunft  
ein Zuhause.

Selbstbestimmen  
ist immer noch  
das Beste! Erst  
recht beim Wohnen.  
Deshalb sollten Sie  
jetzt mit LBS-Bau-  
sparen loslegen.  
Damit Sie sich  
später alle Wünsche  
erfüllen können.

**Bausparen und Finanzieren:**  
Horst Nitsche, Kaiserstraße 27, Offenbach, ☎ (069) 81 41 77  
... oder gehen Sie zur Sparkasse

# Der „Maulwurf“ - Umwelttip

## Hey Schüler !!!

Es wird so viel überflüssiger Müll an der Schule produziert, den man auch vermeiden könnte.

### Ein paar Beispiele:

- Statt die Pausenbrote in Alufolie einzuwickeln, kann man sie doch auch in Brotdosen transportieren. Auf die Dauer ist das auch nicht teurer.
- Ist es so schlimm, chlorfrei gebleichtes oder Umweltschutzpapier zu kaufen? Das ist zwar nicht so weiß, aber dafür umweltfreundlicher!
- Lineale und Spitzer aus Holz tun es genauso gut wie die aus Plastik
- Schnellhefter aus Pappe tun's auch.
- Es gibt auch Heftumschläge aus Papier.

Anna-Lena Steckelberg 5f



D. Eikelmann





## Auflösung des Star Trek-Quiz

Nur nachsehen, wenn Ihr nichts mehr wißt!

### The Classic-Series:

- 1: Er ist tot Jim!
- 2: a) Zwischenfall Enterprise, b) Amok Zeit
- 3: a) Capt. Rachel Garret, b) Capt. Christopher Pike
- 4: Es war der erste Kuss zwischen einem weissen und einer schwarzen, im Fernsehen!

### The TNG-Series:

- 1: Sie hat 42 Decks
- 2: Er diente auf der U.S.S. Hood
- 3: Er wurde von Dr. Noonian Soong vor 18 Jahren im Omicron-Theta Sektor gebaut
- 4: Im deutschen "Gestern, heute, morgen Teil 1" bzw "Teil 2", im amerikanischem Original Teil 1: "All good things..." Teil 2: "...must have an end!"

### The DS9-Series:

- 1: Security Transpoter Chief Miles O'Brian
- 2: Die Cardassianische Streitmacht
- 3: Die Jemm-Hadar (die Polizei der Dominion)
- 4: a) U.S.S. Defiant, b) Commander B. Sisko

### The Voyager-Series:

- 1: Der Schiffsarzt ist ein vom Computer erstelltes Hologramm mit menschlichen Eigenschaften zur Genesung der Patienten.
- 2: Es ist der erste weibliche Kapitän, der ein Schlachtschiff befehligt.
- 3: Eine weitere wichtige Rolle im Pilotfilm spielt das unbemannte Schlachtschiff der Maquis
- 4: Der erste Offizier der Voyager ist Vulkanier

### The Movies(I-VII):

- The Movie: Er kam mit einem Shuttle, weil der Transporter einen defekt hatte
- The Wrath of Khan: Die Enterprise lauerte in einem Nebel
- The Search for Spock: a) Capt. Kirk's Sohn stirbt, b) Spock erwacht
- The Voyage Home: Das Hauptgefährt war ein gekaperter Bird of Prey
- The Final Frontier: a) Spock trifft seinen Stiefbruder wieder b) dieser will zu Shakkaree, einem Gott
- The Undiscovered Land: Die Konferenz findet auf Camp-Khitomer statt, nahe der Klengonischen Neutralen Zone
- Generations: Guinan, Barkeeperin aus zehn-vorne, gab diesen Rat

Wer mehr über Star Trek wissen will wirft einen Brief mit Name und Klasse in den Maulwurf Briefkasten und wartet!

Benjamin Crause, 10d.

# Das Feuer

Es war nachts und ich konnte nicht schlafen. Dieser Geruch, dieser unheimliche Geruch. Es roch nach... Tja nach was roch es?! Um Himmelswillen - es roch nach Rauch! Ich sprang aus dem Bett. "HILFE!" schrie ich durch das ganze Haus. Meine Mutter und mein Vater durch mein lautes Schreien alarmiert, zögerten keine Sekunde und kamen zu mir. "Ruf die Feuerwehr!" schrie mein Vater. Wenig später kam auch schon die Feuerwehr. Sie kam schnell, aber zu spät. Meine Schwester kam ins Krankenhaus. Sie hatte einen ziemlichen Schock. Heute hat sie den Schock überwunden. Unser altes Haus ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Nicht so schlimm. Denn heute wohnen wir nämlich in einem Haus mit eingebauten Feuerlöscher!

Dela Gomado, Kl.5

Nur das Beste  
aus der

**Bäckerei - Konditorei**

**Karl Kötzel**

**Bernardstraße 80**

## Interview mit Frau Carla Drechsler

Maulwurf: Wie alt sind Sie?

Frau Drechsler: 43

Maulwurf: Wie lange arbeiten Sie schon an der Schillerschule?

Frau Drechsler: Seit 13 Jahren.

Maulwurf: Wieso wollten Sie Lehrerin werden?

Frau Drechsler: Weil ich gerne mit Kindern arbeite.

Maulwurf: Sind Sie verheiratet?

Frau Drechsler: Ja, seit 16 Jahren.

Maulwurf: Haben Sie Kinder?

Frau Drechsler: Ja, eine Tochter.

Maulwurf: Stört Sie Kaugummikauen im Unterricht?

Frau Drechsler: Ja.

Maulwurf: Welche Fächer unterrichten Sie?

Frau Drechsler: Mathematik und Biologie

Maulwurf: Welche Sprache unterrichten Sie?

Frau Drechsler: Englisch und ein bißchen Französisch.

Maulwurf: Sind Sie gut in Sport?

Frau Drechsler: Ich spiele Tennis

Maulwurf: Wo wohnen Sie?

Frau Drechsler: In Neu-Isenburg

Maulwurf: Wie finden Sie Ihre Kollegen?

Frau Drechsler: Ich finde sie nett

Maulwurf: Danke für das Interview

Dieses Interview führte Daniela Famularo 6d

## EIN PFERD IN DER KÜCHE

Ich kam gerade von der Schule nach Hause als ich ein fröhliches Wiehern hörte. Ich rannte so schnell wie möglich ins Haus. Als ich in die Küche kam, erschrak ich heftig. Ein Pony, ein Pony in der Küche, und mein Bruder fütterte es auch noch mit Nutella. "Darf ich dich mal, fragen wie das Tier in die Küche kommt?" fragte ich meinen Bruder.

"Na wie wohl?!" sagte er genervt. Durch die Küchentür ist es gelaufen."

"Na Bravo. Das hat uns gerade noch gefehlt!" sagte ich und schlug mich vor die Stirn.

"Ich weiß gar nicht, was du hast." sagte mein Bruder fröhlich.

"Na schön! Das Pony darf hierbleiben", sagte ich nachgebend. "Unter einer Bedingung: Bis Michael hier ist, ist das Pony in der Scheune!" Michael war mein Freund und ich hatte keine Lust mich mit einem Pony vor ihm zu blamieren. Einige Tage später konnten mein Bruder und ich mir ein Leben ohne das Pony gar nicht mehr vorstellen.

DELA GOMADO

# Nicht rauchen!

Gefährdet die  
Gesundheit!

